MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

72 (12.2.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279025

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67.2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 72 | Freitag, 12. Februar 1937

Große Erregung in Elsaß-Lothringen

Léon Blum verschärft den Schulstreit und duldet keine Heimatrechte mehr

Kampf auch um die deutsche Sprache

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter Jean Flabas)

Straßburg i. Els., 12. Februar

Seit dem 30. Januar steht in Elsaß-Lothringen das politische Barometer auf Sturm.

Das kam so: Im Laufe des Monats Juli 1936 verabschiedete die französische Kammer ein Gesetz, welches die Schulzeit für die französischen Volksschulen um ein Jahr verlängerte und von 7 auf 8 Jahre erhöhte. Künftig sollen also die französischen Buben und Mädel bis zu 14, anstatt bis zu 13 Jahren, wie bisher, die Volksschule besuchen. In Frankreich war nämlich die Volksschulpflicht für Knaben und Mädchen die gleiche. In Elsaß-Lothringen hingegen, wo immer noch die im Jahre 1872 vom ersten deutschen Statthalter von Bismarck-Bohlen eingeführte Schulordnung bestand, gingen bisher die Knaben bis zum vollendeten 14., die Mädel bis zum vollendeten 13. Lebensjahr zur Schule.

Der Vorschlag einiger französischer Abgeordneter und Senatoren, die in Elsaß-Lothringen bestehende Schulordnung auf ganz Frankreich auszudehnen, wurde vom französischen Unterrichtsministerium mit der Bemerkung abgetan, in Frankreich, dem „Land der Gleichheit", sei in dieser Beziehung noch nie ein Unterschied zwischen Knaben und Mädel gemacht worden.

Das parlamentarische Kompromiß

Weit bewegter gestaltete sich jedoch die Aussprache in beiden parlamentarischen Häusern der französischen Republik, als es darum ging, die Anwendbarkeit des neuen Gesetzes auf Elsaß-Lothringen festzulegen. Nach langem Hin und her und wiederholtem Eingreifen der Elsaß-Lothringer in die Debatte einigte man sich auch in diesem Punkte, und zwar dahingehend, daß auch die elsaß-lothringischen Mädel künftighin bis zum vollendeten 14. Lebensjahr die Volksschule besuchen sollten, daß aber dieses letzte Schuljahr vorzüglich der Haushaltungslehre gewidmet werden sollte.

Da in Elsaß-Lothringen, wie gesagt, die Volksschüler bereits schon bis zum 14. Lebensjahre zur Schule gingen, wurde allgemein angenommen, daß darin nichts geändert sei.

Am 10. Oktober 1936 jedoch veröffentlichte Léon Blum, der französische Ministerpräsident, dem auch die elsaß-lothringischen Angelegenheiten obliegen, eine Ministerialverordnung, welche besagt, daß das Gesetz, das die Volksschulpflicht um ein Jahr verlängert, auch auf die elsaß-lothringischen Kinder beiderlei Geschlechts anzuwenden sei, daß somit die Knaben neun Jahre, d. h. bis zum vollendeten 15., die Mädchen acht Jahre, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, die Volksschule besuchen müßten.

Ein Sturm der Entrüstung

Diese Verordnung, deren Gesetzmäßigkeit sofort angefochten wurde, löste in Elsaß-Lothringen einen gewaltigen Entrüstungssturm aus. Nicht nur die sogenannten bürgerlichen und rechtsstehenden Zeitungen, sowie verschiedene Parlamentarier, Bezirks-, Kreis- und Stadträte, sondern auch die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern erhoben energisch Protest und verlangten von der Regierung die Zurücknahme der Blum-Verordnung und die Aufhebung des neunten Schuljahres für die Knaben.

Am 20. Januar 1937 unternahmen sämtliche elsaß-lothringischen Abgeordneten und Senatoren, mit Ausnahme der Kommunisten Béron und Daul, einen gemeinsamen Schritt beim französischen Ministerpräsidenten, um im obigen Sinne zu intervenieren.

Nachdem Léon Blum die elsaß-lothringischen Parlamentarier eine geschlagene Stunde im Vorzimmer hatte warten lassen, empfing er sie und, ohne seinen Unwillen zu verbergen, teilte er ihnen mit, daß er eine öffentliche und schriftliche Antwort auf die vorgebrachten Beschwerden und Wünsche geben werde.

Am 30. Januar ...

Diese Antwort kam am 30. Januar in Form eines Briefes an den Senator Professor Müller in Straßburg, der am 20. Januar die Parlamentarier angeführt hatte. Dieses Schreiben des französischen Ministerpräsidenten ist ein unglaubliches Dokument, wie ein gleiches seit 1871/72 in den Annalen des ehemaligen Reichslandes, selbst in den kritischsten Augenblicken der Vorkriegszeit, nicht zu finden ist.

Nachdem sich Léon Blum in diesem Briefe in zynischer Weise über die Elsaß-Lothringer lustig gemacht hat, betont er, daß das neunte Schuljahr für die elsaß-lothringischen Volksschüler deshalb eine Notwendigkeit sei, weil sie wöchentlich sechs Unterrichtsstunden verlören, zwei „für das grammatikalische Deutsch" und vier für obligatorischen Religionsunterricht!

Um jedoch den Elsaß-Lothringern die Möglichkeit zu geben, vor aller Oeffentlichkeit zu dieser Frage Stellung zu nehmen, werde er, Léon Blum, in allernächster Zeit seine Verordnung in der französischen Kammer als Gesetzesvorlage einbringen. Die Elsaß-Lothringer könnten dann sagen, ob sie die Beibehaltung des deutschen und des Religionsunterrichts und dann aber auch die Beibehaltung des neunten Schuljahres wünschten, oder aber, ob sie die Abschaffung des neunten Schuljahres verlangen wollten, was dann freilich die Einführung des innerfranzösischen Schulprogrammes — ohne Deutsch und ohne Religion —, in anderen Worten: die Einführung der Laienschule in Elsaß-Lothringen nach sich ziehen würde.

Trauerparade für General von Oven — Weltbild (M)

Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht erweist dem letzten Gouverneur der Festung Metz, General der Infanterie Adolf von Oven, der im 82. Lebensjahr in seiner Berliner Wohnung verschied, auf seinem letzten Weg zum Invalidenfriedhof den militärischen Ehrengruß

Konfessionslose Schule?

Zum zweiten Male seit der Annektierung Elsaß-Lothringens durch Frankreich steht also jetzt die Frage der Einführung der Laien- oder konfessionslosen Schule im ehemaligen Reichslande zur Debatte.

Im Jahre 1924, als der damalige Ministerpräsident der ersten Linkskartell-Regierung, Edouard Herriot, in seiner Antrittsrede erklärte, er wolle die Einführung der Laiengesetzgebung in Elsaß-Lothringen ins Auge fassen, brach unter der Führung der Bischöfe von Straßburg und Metz ein solcher Proteststurm los, daß sich Edouard Herriot genötigt sah, den Rückzug anzutreten.

Trotzdem gärte es in der elsaß-lothringischen Bevölkerung weiter und es entstand die „Heimatbundbewegung", die aber — weil von einem Teile der katholischen Parlamentarier verraten — bald in sich zusammenbrach.

Heute liegen die Dinge freilich anders. Begünstigt durch zahllose taktische Fehler, die vorzüglich von den katholischen elsaß-lothringischen Abgeordneten in den letzten Jahren begangen wurden, gefördert durch eine sektiererische Kammer- und Senatsmehrheit, die entschlossen scheint, mit dem elsaß-lothringischen Sonderregime endgültig aufzuräumen, kann mit einiger Sicherheit damit gerechnet werden, daß Léon Blum die Laienschule in Elsaß-Lothringen einführen und dadurch eine erste Bresche in den letzten und sichersten Wall der elsaß-lothringischen Heimatrechte schlagen wird.

Das Unvermeidliche wird diesmal kaum durch die bereits eingesetzte Protestaktion des Episkopates, des Katholikenbundes usw., wie Anno 1924, abzuwenden sein.

Dadurch, daß auch die Zweisprachigkeit, d. h. die Muttersprache, aus der Schule

Der Führer beim Winterhilfskonzert in der Berliner Philharmonie — Weltbild (M)

Von rechts: Ministerpräsident Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer und Frau Göring während des Konzerts, das unter Leitung von Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester zum Besten des Winterhilfswerkes veranstaltet wurde

MARCHIVUM

ausgeschaltet werden soll, hat der Konflikt vom rein religiösen bereits auf das politische Gebiet übergegriffen. Schon mehren sich die Anzeichen dafür, daß die jungen, prosaschistischen Verbände und Bewegungen aktiv in den Kampf eingreifen werden. Somit wird die elsaß-lothringische Frage in ihrer ganzen Fülle und Tragik unter einem ganz neuen Gesichtspunkte aufgerollt werden, was die Innenpolitik Frankreichs schwer belasten und selbst auf die internationale Lage nicht ohne Rückwirkung sein dürfte.

Die Erregung wächst stündlich

Zur Ergänzung dieser Mitteilungen des Straßburger Korrespondenten des „Hakenkreuzbanner" sei noch folgende EP-Drahtmeldung aus Paris verzeichnet:

Ein Brief, den der französische Ministerpräsident Blum gestern an den Bischof von Straßburg gerichtet hat, verstärkt die Erregung der Elsaß-Lothringer noch. Ministerpräsident Blum hat in seinem Brief dem Bischof auf einen der letzten Hirtenbriefe geantwortet und dem Bischof dabei wegen seines angeblich „beleidigenden Tones" mit der Staatsgewalt gedroht, „die Uebergriffe der Kleriker unterbinden könne". Man erwartet, daß der Bischof dem Ministerpräsidenten eine öffentliche Antwort geben wird.

Der „Figaro" schreibt zu dieser neuen innerpolitischen Spannung, es sei unmöglich, daß die Bevölkerung des elsaß-lothringischen Gebiets in der Schulfrage nachgeben könne. Die Erregung unter der Bevölkerung sei aufs höchste gestiegen und man spreche von der Mandatsniederlegung sämtlicher elsaß-lothringischer Abgeordneter als Protest gegen die Haltung der Regierung.

Das Explosionsunglück in Avignon

Ein Toter und fünf Verletzte geborgen

Paris, 12. Februar.

Die Folgen des Explosionsunglücks in Avignon sind weniger schlimm, als man ursprünglich befürchtete. Bisher sind ein Toter, ein Schwerverletzter und vier Leichtverletzte geborgen worden. Die Aufräumungsarbeiten haben die ganze Nacht über angedauert. Die im Anschluß an die Explosion entstandenen Brände konnten gelöscht werden.

Französisches Geld für — Prag

Eine neue 600-Millionen-Franken-Anleihe

Paris, 12. Februar.

Der französische Senat nahm gestern einen Antrag des Finanzministers in etwas abgeänderter Fassung an, durch den eine 600-Millionen-Franken-Anleihe für die tschechoslowakische Regierung vom französischen Staat garantiert wird. Die Laufzeit der neuen Anleihe darf zehn Jahre nicht übersteigen.

Aus persönlicher Rache ...

Entsetzliche Bluttat in einem polnischen Dorf

Warschau, 12. Februar.

In einem Dorf in der Nähe von Stanislaw erschoß ein Dorfbewohner aus persönlicher Rache sieben Personen durch die Fenster ihrer Wohnungen. Danach unternahm der Täter einen mißglückten Selbstmordversuch.

Lord Rothermere: Die Tschechei ist ein Bluff!

Eine scharfe Anklage gegen die „Staatsgründer" von Versailles

London, 12. Februar.

Unter der Ueberschrift „Die Gefangenen der Tschechoslowakei" richtet Lord Rothermere heute in der „Daily Mail" scharfe Angriffe gegen den „Fehler der Schaffung der Tschechoslowakei und der Einschließung von Millionen von Deutschen und anderen Minderheiten in diesem neuen Staate".

Der Aufsatz beginnt mit den Sätzen: „Die meisten Fehler im Leben müssen bezahlt werden. Der Fehler der Schaffung dieses synthetischen und gefälschten Staatswesens, das man Tschechoslowakei nennt, könnte sehr wohl Europa einen neuen Krieg kosten. Von all den leichtfertigen Dingen, die von den Friedensmachern in Paris unternommen worden sind, ist dies der schlimmste. Trotzdem ist der größte Betrug in der diplomatischen Geschichte fast unbemerkt verübt worden. Die überarbeiteten und müden Staatsmänner hatten zu viel zu tun und mußten zu den wirklich wichtigen Fragen Europas zurückkehren, und so hat denn eine kleine Anzahl sogenannter Experten sie mit einseitigen Denkschriften, Feststellungen und Statistiken überschwemmt, deren Ergebnis darin bestand, daß sie eine Regelung fanden, die ausschließlich den tschechischen Interessen diente.

Es wird höchste Zeit ...

Dann schildert der Artikel die weitere Entstehung des tschechoslowakischen Staates und sagt u. a.: „Die Friedenskonferenz ist in die Schaffung der Tschechoslowakei „hineingeblufft" worden. Dieser „Bluff" hat sechzehn Jahre lang vorgehalten. Es ist höchste Zeit, daß Schluß damit gemacht wird."

Der Aufsatz gibt dann weitere Einzelheiten über die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Tschechoslowakei. Er erwähnt die bekannten Tatsachen, daß auf der einen Seite dreieinhalb Millionen Deutsche und im Süden dreiviertel Millionen Ungarn als „Gefangene in der Tschechoslowakei" gehalten werden. „Die Drachensaat, die die Tschechen gesät haben, geht nunmehr mit stündlichen Gefahren überall auf", heißt es an einer anderen Stelle des Artikels. „Zehn Jahre zuvor habe ich an dieser Stelle gesagt" — schreibt Lord Rothermere, — „daß die Tschechoslowakei ein Unruheelement in Zentraleuropa wäre. Heute hängen die Kriegswolken über ihren Grenzen."

Wieder restlos unter Reichshoheit

Reichsbankdirektorium dem Führer unmittelbar unterstellt

Berlin, 12. Februar.

In seiner großen Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 verkündete der Führer und Reichskanzler, daß er im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleide und restlos unter die Hoheit der Regierung des Reichs stellen werde.

Durch das jetzt vorliegende Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn wird diese Ankündigung des Führers und Reichskanzlers verwirklicht. Die die Reichsbank betreffenden Bestimmungen regelt der erste Artikel, dessen Kürze schon zeigt, daß es sich nicht um eine Neugestaltung des Bankgesetzes handelt, welches sich in den meisten Bestimmungen schon seit vielen Jahrzehnten voll bewährt hat. Die Novelle bezweckt vielmehr, die uneingeschränkte Währungsfreiheit des Reiches klarzustellen. Demzufolge ist vor allem die in § 1 des Bankgesetzes bisher festgelegte Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung weggefallen. In der Tat gibt es nirgends in der Welt eine Zentralnotenbank, die von der Regierung ihres Landes völlig unabhängig wäre und etwa eine Politik führen könnte, welche der allgemeinen Politik ihrer Regierung zuwiderläuft.

Eine wichtige Bestimmung

Um die Reichsbank, wie es der Führer in seiner Rede ausspricht, restlos unter die Hoheit des Deutschen Reiches zu stellen, hat der bisherige § 6 des Bankgesetzes nunmehr die Fassung erhalten, daß das Reichsbankdirektorium dem Führer und Reichskanzler unmittelbar untersteht. Dadurch wird der Reichsbank gleichzeitig innerhalb des Staatsapparates eine Stellung eingeräumt, die der Bedeutung ihrer inneren und äußeren Aufgaben entspricht.

(Ueber weitere Einzelheiten des Gesetzes wird noch ausführlich berichtet werden. Die Schriftleitung.)

Die Reichsbahn-Neuregelung

Bemerkenswert ist, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft fortan den Namen „Deutsche Reichsbahn führt. Ihre Dienststellen sind Reichsbehörden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn geht im Reichsverkehrsministerium auf.

Die Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn können, wie es in der Begründung zu Artikel 2 heißt, von jetzt ab so gestaltet werden, wie es allein vom jeweiligen Standpunkt der deutschen Interessen aus gesehen als das beste erscheint.

Da die Reichsbahn jetzt ausschließlich dem Reich gehört, das auch alle Stammaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft in seiner Hand hat, kann nunmehr gesetzlich ausgesprochen werden, daß die Deutsche Reichsbahn ein „Sondervermögen des Reiches" ist.

Auch steht, nachdem die rein deutsche Verwaltung endgültig gesichert ist, jetzt nichts mehr im Wege, um dieses Sondervermögen auch dem großen Vermögenswert des sogenannten Reichseisenbahnvermögens einzubeziehen, d. h. den gesamten Grundbesitz der Reichseisenbahnen nebst allem Zubehör einschließlich der Fahrzeuge und mit allen Beteiligungen.

Im übrigen beseitigt das neue Gesetz alle Bestimmungen des Reichsbahngesetzes, die sich nach ihrem Ursprung und wesentlichen Inhalt noch als Ausfluß der bei der früheren Reparationsregelung Deutschland auferlegten Bindungen darstellten. Damit wird klargestellt, daß die Reichsbank und die Deutsche Reichsbahn von ausländischem Einfluß auch formell endgültig befreit sind.

Wilhelm Kleinmann - Staatssekretär

im Reichsverkehrsministerium

Berlin, 12. Februar. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat den ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann, zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt.

Neue starke Schneefälle in Bayern

Verkehrsstörungen im Allgäu

München, 12. Februar. (HB-Funk.)

Im Laufe des Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag setzten im bayerischen Oberland neue Schneefälle ein. Wie aus Kempten gemeldet wird, wurde der Verkehr auf den Landstraßen durch die Schneemassen stark behindert. In Füssen hat die Schneehöhe 40 Zentimeter im Tal und etwa 1½ Meter auf den Höhen erreicht. In Immenstadt liegt der Schnee bis zu 70 Zentimeter und auf den Bergen sogar zwei Meter hoch.

Revolution in Honduras?

Generäle und Politiker verhaftet

London, 12. Februar.

In Honduras soll, Reuter zufolge, eine Revolution ausgebrochen sein. Es heißt, die revolutionären Generäle José Benito Mendoza und Augusto Almendares seien mit einer Zahl führender Politiker verhaftet worden. Die Generäle sollen die Absicht gehabt haben, den Flughafen und die Flugzeuge in der Hauptstadt in Brand zu setzen.

Bolschewistisches Reklameschiff

treibt in Gdingen sein Unwesen

Warschau, 12. Februar.

Bezeichnend für die raffinierten Mittel, der sich die bolschewistische Propaganda bedient, ist ein Vorfall, der sich dieser Tage im Gdingener Hafen ereignete. Nach den Berichten der polnischen Presse wurde auf dem sowjetrussischen Dampfer „Transbalt", der Eisenerz und Mineralien nach Gdingen gebracht hatte, ein sowjetrussischer Film vorgeführt. Wer das Schiff bestieg, wurde in einen besonders hergerichteten Vortragssaal geführt. Hier lief dann das bolschewistische Machwerk über die Leinwand, das das Leben im „Sowjetparadies" den Verhältnissen im „kapitalistischen Westen" gegenüberstellte. Die polnischen Hafenbehörden verhafteten nachher 40 Personen, die an der Filmvorführung teilgenommen hatten.

Hausbauen will überlegt sein

Lichtbildervortrag von Professor Bartning in der Kunsthalle

Wenn man sich erst einmal klar darüber ist, wo das Geld dafür herkommt, kommt die zweite, nicht minder wichtige Frage, und die heißt: wie baue ich mein Haus. Die oft leicht verschwommenen Wünsche des laienhaften Bauherrn und seiner von noch ganz anderen Vorstellungen geplagten Gattin führen meist zu einer großen Verwirrung, in die der Architekt nun mit ordnender Hand eingreifen muß. Prof. Bartning gab seinen derart von unklaren Absichten überfallenen Berufskameraden den Rat, vor Inangriffnahme des Baues einige Tage bei den baulustigen Auftraggebern zu wohnen, um so gewissermaßen an der Quelle zu erkunden, was in dem neuen Haus eigentlich benötigt wird. Danach den besten Grundriß und die glücklichste Bauform zu finden, ist eine Aufgabe, bei der der Architekt neben seinem fachlich-technischen Können ein rein künstlerisches, vom Gefühlsmäßigen her betontes Empfinden für Spannungsmomente in den zu schaffenden Räumen, für die Beziehungen von der Landschaft zum Haus und für all die nicht mit Zahlen und geometrischen Ueberlegungen zu fassenden Blickpunkte mitsprechen lassen muß.

Die erste Klarheit über die Art und Form des werdenden Hauses läßt sich aus der Entscheidung für die eine oder andere der beiden Grundlinien jeglicher Hausform gewinnen, wie sie uns in zwar vielfältiger Abwandlung, doch stets unverkennbar in alten und neuen Häusern entgegentritt. In der Architektensprache heißt die eine die dynamische Form, die ihre schönsten Vertreter in der Gotik hat und uns als eine bewußt mit ihren Kräften spielende, unregelmäßige Bauweise begegnet. Die andere Linie gehorcht streng den Gesetzen der Symmetrie und wird von dem Eindruck einer innen und außen gleichermaßen ausgewogenen Ruhe beherrscht. Daß man diese beiden streng voneinander getrennten Grundbegriffe nicht ungestraft miteinander vermischen kann, also etwa in den symmetrisch gegliederten äußeren Bau unregelmäßige Räume hineinbauen oder umgekehrt eine gotische Form um symmetrisch angelegte Wohnungen herumbauen kann, zeigte Prof. Bartning an Bildern und raschen Skizzen sehr einleuchtend auf.

Erwachsen ist die symmetrische Bauweise aus einem wohl unbewußten Herrengefühl, das von einem zentralen Mittelpunkt aus die Führung im Haus übernimmt. Wir begegnen dieser Bauart in unserer langen Häuserahnenreihe erstmals als am pompejanischen Haus, das nach außen abgeschlossen ist und sich gegen den Hof als dem zentralen Mittelpunkt hin öffnet. Aehnlichen Gesetzen gehorcht das Haus der Renaissance, das barocke Gebäude und schließlich auch das sächsische Bauernhaus, das aus ganz anderen Voraussetzungen von sich aus zu einer symmetrischen Form gefunden hat.

Zweifellos lassen sich aus solchen Ueberlegungen Auswüchse einer allzu modernen Bauform, die sich in der Ausnutzung technischer Möglichkeiten erschöpft und dabei das eigentlich Behagliche und Wohnliche verdrängt, als unglückliche Zeiterscheinungen erkennen und damit vermeiden. Wieweit sich dabei bequeme und als praktisch erwiesene Einrichtungen, wie etwa Zentralheizung usw., zugunsten einer gemütlicheren Einrichtung ausschalten lassen, hängt von der persönlichen Einstellung des Bauherrn und vielleicht der Ueberredungskunst des Architekten ab. Allgemeingültig läßt sich ein Für oder Wider keineswegs entscheiden.

Die kluge und amüsante Vortragsweise des Redners, der für seine Zuhörer gleich zu Beginn eine kleine, freundliche Höflichkeit zur Hand hatte, wurde mit viel Beifall bedacht. Seine eigentliche und zugegebene Absicht, die Baulustigen zu beunruhigen und ihnen eindeutig klar zu machen, daß das Hausbauen eine ernsthafte und in die Zukunft reichende Sache sei, die nach allen Seiten hin überlegt sein will, hat er auf diese freundliche Weise gut erreicht. Den meisten schon von seinem Vortrag in der Kunsthalle vor wenigen Wochen bekannt, hat er sich mit seinen lebensvollen Ausführungen wiederum neue Beliebtheit in Mannheim erworben.

L. E.

Eröffnung des Neandertalmuseums

Das Neandertalmuseum in Neandertal, das eine wertvolle Ergänzung des eiszeitlichen Wildgeheges bildet, ist in seinen Baulichkeiten soweit fertiggestellt, daß mit der Einrichtung des Museums begonnen werden kann, die unter Leitung von Oberstudienrat Dr. Rein vor sich gehen wird. Das Neandertalmuseum soll Ende April oder Anfang Mai, nach Möglichkeit noch vor Beginn der großen Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ausgangspunkt des zur Schau Gestellten ist die Entstehung der deutschen Landschaft. Dann folgt die Zeitperiode des „Neandertalers", um weiter in vor- und frühgeschichtlichem Ablauf auf die Späteiszeit, weiter die fränkisch-karolingische Zeit und den Abschnitt von 500 bis 800 nach der Zeitwende einzugehen. Um einen besseren Ueberblick über die einzelnen Zeitabschnitte zu gewinnen, sollen die im Neandertal gemachten Funde durch große Gemälde ergänzt werden. Die Zeit des Neandertalers wird durch das Skelett des Homo Neandertalensis, Faustkeile und eine Jagdszene veranschaulicht. Eine Fülle von Steinwerkzeugen gibt Aufschluß über die Kultur der Späteiszeit. Ueberaus interessant sind auch die Darstellungen der fränkisch-karolingischen Zeit. Zum erstenmal wird hier in einem deutschen Museum ein Vergleich der Formen und des Gebrauchs der steineiszeitlichen Werkzeuge mit den modernen Waffen und Werkzeugen gezeigt werden.

Kommende Uraufführungen

Im Landestheater Meiningen wird das General-Suter-Drama „Prozeß um Kalifornien" von Hermann Ebbinghaus unter der Spielleitung von Hans von Schwerin zur alleinigen Uraufführung kommen.

Im April wird in Chemnitz die Oper „Inka" des schwedischen Komponisten Albert Henneberg uraufgeführt werden. Das Textbuch schrieb Fritz Tutenberg. Das Werk behandelt den Untergang des Inkareiches im Jahre 1532 durch die spanischen Eroberungsfeldzüge.

Ehrenvoller Auftrag für Otto Voß

Der bekannte Mannheimer Pianist Otto Voß wird bei einer Beethovenfeier des Berliner Philharmonischen Orchesters, unter Leitung von Professor Dr. Raabe, als Solist mitwirken. Er wird das dritte Klavierkonzert in c-moll spielen. Das Konzert soll voraussichtlich vom gesamten Reichsrundfunk übernommen werden. Die Berufung unseres heimischen Pianisten wird als wohlverdiente Ehrung in Mannheims Musikerkreisen allgemeine Genugtuung hervorrufen. Sie betrifft einen Künstler, der sowohl als Musikerzieher wie als Solist seit langem in Mannheim vorbildlich wirkt.

Leistungsnachweis für künstlerischen Tanz. Wie der Bühnennachweis Berlin mitteilt, kann der Leistungsnachweis für künstlerischen Tanz für den hiesigen Bezirk am 12. März 1937 in Frankfurt a. M. erbracht werden. Anmeldungen und Anfragen sind an den Bühnennachweis Berlin, zu Händen des Herrn Godlewski, zu richten. Die Anmeldegebühr beträgt 10 Reichsmark und ist im voraus zu entrichten.

Eine Goethe-Komödie von Sigmund Graff. Gustaf Gründgens hat soeben die neue Komödie von Sigmund Graff „Begegnung mit Ulrike" zur Uraufführung am Staatstheater Berlin angenommen. Das neue Werk behandelt die Liebe Goethes zu Ulrike von Levetzow in Marienbad, doch tritt Goethe selbst im Lauf des Spiels nicht in Erscheinung.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Das englische Königspaar

Die erste offizielle Aufnahme des englischen Königspaares mit der Thronbesteigung: König Georg VI. in der Uniform eines Admirals der britischen Flotte

Wie Moskau sich Arbeitssklaven schafft

Niemand ist in Sowjetrußland vor den Provokationen der GPU-Spitzel mehr sicher

Ein aus der Sowjetunion zurückgekehrter deutscher Arbeiter stellt uns nachstehenden Bericht über die Unterdrückungsmethoden der GPU zur Verfügung.

Der Terror, den die GPU im bolschewistischen „Paradies" ausübt, bildet die wirksamste Waffe zur Unterdrückung jeder selbständigen Regung unter der sowjetrussischen Bevölkerung. Der russische Volksmund teilt die Sowjetbürger in zwei Gruppen ein — in solche, die schon gesessen haben und in solche, die noch sitzen werden. Im Auftrage der jüdischen Sowjetmachthaber wenden die GPU-Agenten die raffiniertesten und gewissenlosesten Methoden an, um Arbeiter, Angestellte und Bauern, die sich irgendwie mißliebig gemacht haben, in die Zwangsarbeitslager und vor Gericht zu bringen.

Eine von der GPU am häufigsten angewandte Methode ist folgende: ein GPU-Spitzel beginnt mit einer auf der schwarzen Liste stehenden Person ein politisches Gespräch, in welchem er antikommunistische Ansichten vertritt. Gibt der Betreffende dem Spitzel recht, so ist er rettungslos dem Zwangsarbeitslager verfallen. Auf dieselbe Weise versuchen GPU-Spitzel Arbeiter zu Aeußerungen über Verhältnisse in ihrem Betrieb zu veranlassen, die dann als Spionage ausgelegt werden und als Anklagematerial dienen. Niemand in Sowjetrußland ist vor dieser Provokation sicher. So kann man in den Sowjetgefängnissen auch Professoren, Ingenieure, ja sogar kommunistische Parteimitglieder antreffen.

Den Grund für ihre Verhaftung bildet meistens das Weitererzählen von mißfälligen Bemerkungen über Juden, über Sowjetfunktionäre, über das bolschewistische System usw. Derartige „politische Verbrecher" holt die GPU nachts aus den Betten und bringt sie nach gründlicher Haussuchung ins Untersuchungsgefängnis. Bei dem Verhör ist es ganz unwichtig, ob sich der Angeklagte schuldig bekennt oder nicht — wichtig ist die Aussage des Spitzels, der aussagt, er habe gehört, daß der Angeklagte diese oder jene „verräterische" Aeußerung getan habe.

Wegen „verräterischer" Aeußerungen

Da die Gefängnisse laufend mit solchen „Verbrechern" beliefert werden und die Unterbringung neuer Verhafteter auf immer größere Schwierigkeiten stößt, wird den Angeklagten in der Regel sehr schnell der Prozeß gemacht. Dies liegt auch im Interesse der bolschewistischen Machthaber, die diese Leute zu strategischen Straßen- und Kanalbauten und sonstigen militärischen Anlagen sehr notwendig brauchen. Ist der Bedarf an kostenlosen Arbeitssklaven besonders stark, dann erfolgt die Verurteilung im „beschleunigten Verfahren". Die Angeklagten werden einzeln vorgerufen und aufgefordert, einen Schein zu unterschreiben. Damit ist die „Verhandlung" abgeschlossen. Der Schein enthält Namen und Angaben über Alter, Beruf und Herkunft des Angeklagten. Auf der Rückseite steht das Urteil: „Das Komitee der GPU hat beschlossen, Sie wegen staatsfeindlicher Propaganda zu fünf Jahren Freiheitsentzug zu verurteilen". Laut Gesetz kann der auf diese Weise Verurteilte nach Absitzung eines Drittels der Strafe Einspruch gegen das Urteil erheben. Wagt der Verurteilte nach 1½ Jahren Einspruch, so erhält er in der Regel noch ein oder zwei Jahre dazu. Von einer Herabsetzung der Haftzeit ist nie zu hören.

Nach der Haft bitterste Not

Nach der Verbüßung der Strafe beginnen für den Häftling neue schwere Sorgen, und zwar vor allem Wohnungssorgen. Da in der Sowjetunion das Innenpaß-System eingeführt ist, bekommt der Entlassene einen Paß mit dem Vermerk „ohne 11", d. h. der Besitzer hat nicht das Recht, in eine der elf Hauptstädte der Sowjetunion zu fahren, geschweige denn dort zu leben. Auch die Randbemerkung „ohne 49" wird sehr häufig eingetragen und verbietet außer den elf Hauptstädten noch weitere große Städte und Grenzorte. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf den Aufenthalt innerhalb eines Umkreises von 101 Kilometer der betreffenden Städte. Die Unglücklichen, die diesen Maßnahmen unterliegen, sind gezwungen, sich auf das Land zu begeben und zu versuchen, Unterkunft in einer Kollektivwirtschaft zu finden, wo sie weiteren schweren Entbehrungen und furchtbarer Ausbeutung ausgesetzt sind.

Englands unzufriedene Matrosen

Neue Sabotageakte

London, 12. Februar.

An Bord von Kriegsschiffen der australischen Flotte, die sich zur Zeit im Manöver befindet, sind eine Reihe von kleineren Sabotageakten verübt worden. So sind u. a. Maschinenteile verschwunden und Taue der Rettungsboote durchschnitten worden.

Das englische Marineministerium stellt hierzu fest, daß es sich um die Tat einiger Weniger handele. Es wird bestritten, daß unter den Soldaten der Flotte allgemeine Unzufriedenheit herrsche. Pressevertreter, die sich zur Zeit jedoch auf der Flotte befinden, berichten, daß die Mannschaften mit den Anordnungen des Kommandierenden Admirals äußerst unzufrieden seien.

Weltbild (M)

Die neue Offiziers-Paradeuniform der Schutzpolizei

Die Neuerungen an der Uniform sind Bandelier mit Kartusche, Feldbinde und weißem Haarbusch.

„Man behandelte uns wie Hunde"

Rote französische Söldner erzählen von der spanischen Hölle

Paris, 12. Februar

Die französische Volkspartei (Doriot) veröffentlicht einen Brief von vierzehn aus Spanien zurückgekehrten Kommunisten, die in den Reihen der Roten gekämpft haben, und die nunmehr, bekehrt vom kommunistischen „Paradies" ihre Eindrücke schildern.

In diesem Schreiben sagen die Kommunisten u. a., sie hätten sich wie Löwen geschlagen, und man habe sie wie Hunde behandelt. Nachdem sie ohne Ruhe und ohne Nahrung tagelang in der vordersten Stellung gelassen worden seien, hätten sie nach der Ablösung hinter der Front die Bestrafungen und Knöbeleien der Drückeberger über sich ergehen lassen müssen. Von den Anführern und den Politikern von der Sorte des französischen Kommunisten Marty seien sie beim geringsten Vergehen mit Gefängnis bestraft und mehrere Landsmänner seien standrechtlich erschossen worden. Die an sich schon zensierte Korrespondenz sei nur selten an den Bestimmungsort gelangt, und wochenlang seien sie ohne Nachricht von Familie und Freunden geblieben. Man habe zwar Unterstützung für die Hinterbliebenen versprochen, aber diese einfach ihrem Elend überlassen. Von den schönen sozialistischen und kommunistischen Versprechungen hätten sie in Spanien nichts kennengelernt. Fabriken und Grundbesitz seien zwar sozialisiert worden, aber Arbeiter und Bauern fühlten sich noch heute viel unglücklicher als früher.

„Kameraden", so schließt der Brief, „macht es wie wir: Flieht aus der spanischen Hölle! Laßt Euch nicht für Stalin hinschlachten! Gebt durch alle Mittel den französischen Konsuln in Madrid, Valencia und Barcelona Eurem Wunsche Ausdruck, nach Frankreich zurückbefördert zu werden!"

Ueber Motril hinaus!

Francos Truppen weiter im Vormarsch

Salamanka, 12. Februar.

Die Einnahme der Stadt Motril durch die nationalen spanischen Truppen wird jetzt auch offiziell bestätigt. Die Besetzung konnte ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden, da sich die bolschewistischen Milizionäre mit Waffen und anderem Kriegsmaterial widerstandslos ergaben.

Die siegreichen nationalen Truppen haben dann ihren Vormarsch im Süden bereits wieder fortgesetzt. Sie befinden sich jetzt östlich von Motril auf dem Wege zur Ortschaft Albunol.

General Faupel ist nun Botschafter

bei der spanischen Nationalregierung

Berlin, 12. Februar. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Geschäftsträger, General a. D. Faupel, zum deutscher Botschafter bei der spanischen Nationalregierung ernannt. General Faupel ist heute durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, vereidigt worden.

Der Ahnherr

Von Ludwig Finckh

Erst die heutige Sippenforschung hat sinnfällig vor Augen gebracht, was unseren Ahnherren und Ahnfrauen selber unbekannt war, wie verschwistert wir Deutschen alle, zum mindesten innerhalb eines Stammes sind. Der schwäbisch-alemannische Raum kann ein leuchtendes Beispiel dafür sein. Die schwäbische Ahnfrau geistert in uns, „Regina Burkhardt wurde sie genannt", aber ebenso auch der Ahnherr, — nicht als Spuk, sondern als lebendiger Schöpfer und Erblasser geistiger Güter.

Im Oktoberheft der „Neuen Literatur" hatte Ernst Metelmann eine 1. Schwäbische Sippschaftstafel veröffentlicht und darin die Ahnengemeinschaft schwäbischer Dichter und Philosophen aufgezeigt, die alle in Johannes Faut, dem Schultheiß von Justenhausen um 1450 mündeten. Sein Sohn, der Vogt Konrad Faut, war mit den Vögten Breuning durch Spruch eines Gerichts unter Herzog Ulrich enthauptet worden, weil ein durch Foltern erzwungenes Geständnis ihn der Absicht der Absetzung des Herzogs, der Hans von Hutten ermordet hatte, schuldig erscheinen ließ. Auch er wurde der Ahnherr zahlreicher Schwaben. Tübingen steht hier im Mittelpunkt, Eßlingen und Stuttgart, die Barbili, Breitschwert, Moser und Schloßberger als Ahnherren, und Schiller und Hauff, Hölderlin, Kerner, Mörike, Uhland, Schelling, Vischer, Wildermuth, Gerok gehen aus ihrem Schoße hervor. — Fauts Blut rinnt weiter.

Im Februarheft der „Neuen Literatur" bringt Metelmann die Fortsetzung, die „2. Schwäbische Sippentafel". Um Reutlingen scharen sich die Geschlechter. Die Ahnherren Heerbrandt und ihre Frauen Kiepp regieren, unbeschadet des Fautschen Blutsanteils. Wir sehen sie auferstehen in den Adern Kerners, Hauffs, Geroks, Vischers, Gustav Schwabs, aber auch Hegels, Plancks, Friedrich Lists, Hermann und Isolde Kurz', und nun noch von Köstlin, Max Planck, R. Walther Darre, Hesse, Finckh, Gerhard Schumann, Eggert-Windegg, Walter Erich Schäfer. Sie sind alle „Vettern", Nachfahren gemeinsamer Ahnen. Hat das Tübingen und Reutlingen, hat es das Schwabenland gewußt? ‚Diese Sippentafel', sagt Ernst Metelmann, ‚wirkt noch geschlossener als die erste. Das liegt vor allem daran, daß das gesamte Mittelstück der Zusammenstellung fast nur den Ortsnamen Reutlingen aufweist! Die Ahnen der Finckh, Kurz, Hegel, List — es gibt übrigens zwischen diesen vier Ahnenfolgen noch weitere durch gemeinschaftliche Vorfahren gebildete Brücken, — sind durch Generationen hindurch in Reutlingen zu Hause gewesen, sind hier geboren, getraut worden und gestorben, sind hier ihrem Beruf nachgegangen und sahen hier ihre Kinder heranwachsen.

Es ist heilsam, solche Zusammenhänge aufzuweisen, und Metelmann macht es uns leicht zwischen den Zeilen zu lesen. Dies läßt sich nicht aus der Welt schaffen, Erbe der Ahnen, unendlich viele bedeutsame Menschen gliedern sich an, Aederchen und Seitenstränge führen zu ihnen, und gewiß sind viele Blutsbänder damit auch geschlossen zu unseren Brüdern außerhalb des Landes und draußen in der weiten Welt. Gewiß aber auch sind ähnliche Zusammenhänge in jedem anderen deutschen Stamm vorhanden. Ich erinnere an die Bayern und Pfälzer und Sachsen, wir haben sie in Württemberg nur leichter zu erweisen, weil die schwäbischen Sippen schon gründlicher durchgearbeitet sind.

Josef Radler hat zuerst das Augenmerk in der Literatur auf die Stammeszugehörigkeit gelenkt. Metelmann hat hier einen augenfälligen Beitrag dazu geleistet, der Nachfolge verdient. Das Blutsbewußtsein in Sippe, Stamm und Volk erwacht und wird gestärkt.

WHW-Hörspiele im Rundfunk

Das Ergebnis des Preisausschreibens

Die Reichssendeleitung hatte gemeinsam mit der Reichsführung des Winterhilfswerks ein Preisausschreiben veranstaltet: „Wer schreibt die beste WHW-Hörspielszene?" In den Kreisen der deutschen Dichter, Schriftsteller und Rundfunkmitarbeiter hat dieses Preisausschreiben lebhaften Widerhall gefunden. Bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes sind über 1000 zum Teil wertvolle Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat unter Vorsitz des Reichssendeleiters nunmehr seine Prüfungsarbeiten abgeschlossen und folgende Preisträger bekanntgegeben:

Den ersten Preis von 300 RM gewann Hans Neumayer, Jetzendorf a. Ilm, Postvilla, mit einer Szene „Der Pichelsteiner", den zweiten Preis von 150 RM gewann Conrad Wolfahrt, Crailsheim i. Württbg. Den dritten Preis von 100 RM gewann Wilhelm Rinke, Münster/Westf., Amt für Volkswohlfahrt, mit der Szene, „Ein Marsch wird geblasen".

Zehn Trostpreise von je 50 RM erhielten folgende Bewerber: Bert Brennecke, Magdeburg-Neustadt; Franz Gischel, Oberstdorf (Allgäu); Frau Else Ritter, Finkenwalde bei Stettin; Hans Joachim Beuermann, Herford (Westf.); Hans Riebau, Lesum bei Bremen; Frau Käthe Krohn, Dresden; Emil Hecker, Brunsbüttel; Heinrich Schmülling, Dortmund; Dr. Hugo Hartung, Oldenburg i. O.; Rudolf Anderl, Rosenheim (Oberbayern).

Einige der preisgekrönten Hörszenen, die durchweg heiteren Charakters sind, werden noch in diesem Winter zur Sendung kommen. Die übrigen Arbeiten wird die Reichssendeleitung im Rahmen des WHW 1937/38 einsetzen.

Professor Hermann Abendroth am Hessischen Landestheater Darmstadt. Da die Neubesetzung des Generalmusikdirektorpostens am Hessischen Landestheater nach Ausscheiden von Karl Friderich zu Ausgang der laufenden Spielzeit noch nicht spruchreif ist, wird Prof. Hermann Abendroth im Konzertwinter 1937/38 die Leitung von vier Sinfoniekonzerten übernehmen. Ferner sind Verhandlungen im Gange, Prof. Abendroth für einige Opern zu gewinnen.

Scheffelmuseum erwirbt ein Rechenbuch von Adam Riese. Der Stadt Staffelstein, dem Geburtsort des Rechenmeisters Adam Riese, ist es gelungen, eins der im Jahre 1550 herausgekommenen großen und berühmten Rechenbücher aus Privatbesitz käuflich zu erwerben. Es handelt sich um ein sehr gut erhaltenes Stück, das in einen Holzdeckel mit Schweinslederbezug gebunden ist und 382 Seiten in Oktavformat umfaßt. Der Titel des Buches lautet: „Rechnung nach der lenge, auff den Linihen und Feder. Darzu Forteil und behendigkeit durch die proportiones, Praktika genannt, mit grüntlichem unterricht des visierens. Durch Adam Riesen im 1550. Jar." Darunter steht das Bildnis Adam Rieses in Holzschnitt. Das Buch ist in Leipzig gedruckt worden, und zwar auf Pergamentpapier. Das Rechenbuch wurde dem Scheffelmuseum in Staffelstein überwiesen.

Das älteste Theater Deutschlands bleibt erhalten. Das älteste Theater Deutschlands, das Celler Schloßtheater, war nach der glanzvollen Wiedereröffnung im Bach-Händel-Jahr und den im Vorjahr abgehaltenen Festspielen geschlossen worden, da zur Erhöhung der Feuersicherheit einige bauliche Veränderungen notwendig geworden sind. Ueber dem Bühnenraum soll eine feuersichere Decke eingebaut werden. Durch die Gewährung einer Beihilfe der Regierung ist es gelungen, diese älteste Bühne Deutschlands weiterhin zu erhalten. Mit den erforderlichen Arbeiten wird in Kürze begonnen werden.

MARCHIVUM

Körperliche und seelische Rassenmerkmale

Von Professor Dr. Fritz Lenz

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem kürzlich in 4., völlig neubearbeiteter Auflage erschienenen Werke „Menschliche Erblehre" von Baur-Fischer-Lenz.

Da in einer gemischten Bevölkerung die verschiedenen Erbeinheiten sich unabhängig voneinander durch die Generationen fortsetzen, kann man in einer solchen Bevölkerung aus den körperlichen Merkmalen nicht einfach auf seine seelischen Rassenanlagen schließen. Es ist z. B. durchaus möglich, daß ein helläugiger blonder Mensch eine seelische Verfassung hat, wie sie sonst einer dunklen Rasse zukommt. Mit größerer Wahrscheinlichkeit als aus derartigen körperlichen Rassenmerkmalen kann man aus der Abkunft eines Menschen auf seine seelischen Rassenanlagen schließen. Unter niedersächsischen Bauern stellt ein kleiner kurzköpfiger dunkelhaariger Mensch eine Ausnahme dar; er hat aber trotzdem mit viel größerer Wahrscheinlichkeit nordische Anlagen der Seele als z. B. ein großer blonder langköpfiger Jude. Auch ein blonder Jude ist eben ein Jude. In der Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates ist der Begriff des „Nichtariers" daher mit gutem Grund nicht von äußeren Rassenmerkmalen, sondern von der Abstammung abhängig gemacht. Auch in der Einwanderungsgesetzgebung der Vereinigten Staaten ist die Rasse nicht nach äußeren Merkmalen, sondern nach der Abstammung aus bestimmten Bevölkerungen berücksichtigt.

Es ist auch zu bedenken, daß Menschen, die gleich große Anteile ihrer Erbmasse von denselben Rassen haben, rassisch darum nicht gleich zu sein brauchen. Es kommt auch darauf an, welche Anlagen sie von den verschiedenen Rassen haben. Entsprechend brauchen auch Bevölkerungen, in die gleich große Anteile gleicher Rassen eingegangen sind, rassisch nicht gleich zu sein. Je nach den Auslesebedingungen können nämlich in einer Bevölkerung diese und in einer anderen jene Erbanlagen erhalten geblieben sein. Weiter ist daran zu erinnern, daß benachbarte Rassen große Teile ihrer Erbmasse gemeinsam haben können, etwa die nordische mit der „fälischen" und der „ostbaltischen", falls man diese überhaupt als besondere Rassen ansehen will. Es geht daher nicht an, für einen Menschen oder eine Bevölkerung bestimmte Hundertsätze ihrer Rassenbestandteile anzugeben.

Soviel wir wissen, haben jene Erbanlagen, die Haut-, Haar- und Augenfarbe bedingen, gar keine direkte Beziehung zu der seelischen Eigenart, unbeschadet der Tatsache, daß sie bei Betrachtung großer Erdteile oder gar der Erdbevölkerung im ganzen in Korrelation mit geistigen Eigenschaften stehen. Bei einem „Schwarzen" setzen wir mit gutem Grund auch die geistige Eigenart eines Negers voraus. In jener afrikanischen Umwelt, die die schwarze Hautfarbe herausgezüchtet hat, sind zugleich auch bestimmte geistige Eigenschaften herausgezüchtet worden. Entsprechend ist im Gebiet der nordischen Rasse die helle Hautfarbe zugleich mit der seelischen Eigenart der nordischen Rasse herausgezüchtet worden. Wenn wir ganz Europa oder noch deutlicher die ganze Erdbevölkerung ins Auge fassen, so besteht eine offenbare Korrelation zwischen weißer Haut und nordischer Geistesart, innerhalb einer lokalen Bevölkerung dagegen nicht. Brünette Hamburger sind im Durchschnitt geistig sicher nicht wesentlich anders veranlagt als blonde.

Bedeutungsvoller sind Unterschiede der Gestalt. Schlanke Hamburger sind im Durchschnitt nach Temperament und Charakter anders veranlagt als untersetzte. Gewisse Eigenschaften der Gestalt und der Seele sind von denselben Erbeinheiten abhängig. Und da schlanke Gestalt zum Bilde der nordischen Rasse gehört, bietet ein solches Merkmal auch einen Anhaltspunkt für nordische Geistesart. Einen Anhaltspunkt, nicht mehr; und auch das nur für gewisse Seiten des Seelenlebens. Zwischen Verstandesbegabung und Schlankheit bzw. Untersetztheit scheint keine direkte Beziehung zu bestehen.

Weltbild (M)

Schwedens modernste Schule

Blick in den Festraum, der den Mittelpunkt der soeben in Stockholm eröffneten Mädchenschule bildet. Drei Ränge umschließen ihn, das Tageslicht fällt durch große Deckenfenster ein.

Weltbild (M)

Das kann ja gar niemand wiedergutmachen!

Das Echo / Eine Schiller-Skizze von Dr. Wilmont-Haacke

Ein schmächtiger junger Mann mit leichtgebeugten müden Schultern kam an einem späten Nachmittag von einem Spaziergang durch die Stadt zurück. Seine Hände hatten das Laub der Bäume gestreift, sein Haar war verwirrt, seine Stirne schwer von Gedanken und über der Nasenwurzel gefaltet von frühen Sorgen um die Zukunft.

Dieser Jüngling hatte die Aufführung von zwei seiner Dramen erlebt, die die kleine Welt, die sie sah, aufgerührt hatten, die ihn heimatlos und zum Landesflüchtigen machten wegen der Enge der despotischen Zeit und der Verhältnisse, die ihm noch nicht jenes Echo aus der großen Welt gebracht hatten, auf das er wartete, weil er es brauchte, um weiterleben und weiterschaffen zu können.

Er war einsam, er war verzweifelt. Er war leer, als er die Tür seines Zimmers öffnete, um sich wieder an den Schreibtisch vor das weiße Papier zu setzen, ohne die Kraft zum Schreiben, ohne den Impuls zu einer neuen größeren und freieren Schöpfung in sich zu haben.

Auf dem Tisch lag ein kleines verschnürtes Paket. Er nahm es auf. Der Absender war ein Unbekannter aus Leipzig. Es mußte Ende Juni abgeschickt sein. Er öffnete es: eine gestickte Brieftasche fiel aus dem Bogen. Sie enthielt vier Bilder: die Bilder von Christian Gottfried Körner, Ludwig Huber und deren Frauen, den Schwestern Dora und Minna Stock.

Schiller hielt einen langen Brief in den Händen. Ueber dem stand: „Leipzig, im Juni 1784". Er kam von Menschen, die ihn durch sein Werk kannten, die von den „Räubern" wußten und die die „Thalia" gelesen hatten — und seine Not ahnten.

Die Welt schlug eine Brücke zu dem einsamen Enthusiasten des Herzens. Die Ferne rief Antwort. Das Echo der Welt war da! Den Ruf des Jünglings trug endlich der Wind des Verstehens zurück.

Sein Herz klopfte, seine Seele jauchzte: „Diese Menschen gehören dir, diesen Menschen gehörst du!"

Das Echo aus dem Unbekannten gibt den Mut wieder und die Kraft. Der Himmel hat ein Wunder getan!"

Monate später, im April 1785, reist „der Jüngling aus feinerem Stoffe" aus der Enge in die Freiheit, aus dem Dunkel der Einsamkeit in das Licht der Freundschaft, hingegebenen Herzens nach Leipzig zu Körner, wohin ihn das Echo gerettet.

Es beginnt der fruchtbare Bund zweier Jahrzehnte, den man mit einem Wort aus den Wahlverwandtschaften umfassen möchte: „Gegen große Vorzüge eines anderen gibt es kein anderes Rettungsmittel als die Liebe".

Das gefräßige Mädchen

Ein zehnjähriges Mädchen stand vor dem Londoner Jugendgericht. Die Eltern des Kindes mußten selbst zugeben, daß sie mit der kleinen Mary nicht mehr länger zusammenleben konnten und daß ihnen jegliche Kontrolle über das Kind fehlte. Mary hat wiederholt im Hause und bei den Nachbarn Geldbeträge entwendet, um sich dafür etwas zu essen zu kaufen. Das Kind litt an einem krankhaften und geradezu ans Phantastische grenzenden Hungergefühl. Es bekam zwar im elterlichen Hause reichlich zu essen, hatte aber damit bei weitem noch nicht genug, sondern verschaffte sich auf allerlei Weise täglich noch derartige Nahrungsmengen, die einer normalen Familie von vier Personen zum Essen gereicht hätten. Der Richter hatte eine Liste in Händen, auf der geschrieben stand, was die kleine Mary außer ihrem täglichen Essen an einem einzigen Nachmittag sich von entwendetem Geld kaufte und auch tatsächlich mit Stumpf und Stiel vertilgte. Es waren zweieinhalb Pfund gebratenes Fleisch, 1 Pfund Tomaten, 2 Pfund Runkelrüben, 4 Büchsen kondensierte Milch, 1 Pfund Zucker und aus einem Schaufenster ein für sechs Personen angerichteter Reispudding. Augenzeugen versichern, daß das Kind das alles noch am selben Nachmittag restlos verschlungen habe. Der Richter konnte sich nicht anders helfen, als die kleine Mary in eine Erziehungsanstalt zu überweisen.

Das Dorf der Höhlenbewohner

In Frankreich gibt es ein modernes „Troglodytendorf". Die Bewohner des Dorfes Bourré wohnen nämlich nicht in Häusern, sondern leben tatsächlich in Felsgrotten. Wie die Schwalben ihre Nester in den Felsen am Flußufer bauen, so haben die Bewohner von Bourré in tiefen Felsenhöhlen ihre Wohnstätten geschaffen. Dabei sind sie mit ihren Heimen, die vielfach Dachsbauten ähneln, keineswegs unzufrieden. Vielmehr fühlen sich die Leute von Bourré, wie sie erst kürzlich einem Pariser Berichterstatter versicherten, in ihren Felsenhöhlen recht wohl. Es handelt sich zumeist um kleine Winzer und Bauern, die von Jugend an gewöhnt sind, ihr Leben so zu verbringen. Bemerkenswerter Weise soll der Gesundheitszustand dieser modernen Höhlenbewohner überraschend gut sein, was allerdings in erster Linie an der Milde des Klimas dieser Gegend liegt, in der die Leute einen Großteil des Tages im Freien verbringen können.

Er hat ganz recht

Gottfried Keller entschloß sich sehr schwer, anderer Leute Bekanntschaft zu machen und viel in Gesellschaften zu gehen. Und war er doch einmal eingeladen, so pflegte er durchaus keinen Hehl daraus zu machen, wenn ihm etwas nicht gefiel.

Einmal hatte er die Einladung einer reichen Dame annehmen müssen. Er war zu Tische geladen, und es gab auserlesene Speisen. Umso grotesker mußte die Haltung der Gastgeberin wirken, die dauernd versicherte, daß ihr Essen viel zu einfach und solches berühmten Gastes durchaus unwürdig sei.

Dieses Gerede hörte sich Keller eine Weile geduldig mit an. Dann wurden ihm die unaufhörlichen Entschuldigungen zuviel, er sprang auf und rief:

„Da Ihr Essen, wie Sie selbst dauernd versichern, nichts taugt, meine Dame, gehe ich jetzt nach Hause und esse meinen Hering!"

Sprachs und machte sich zornerfüllt davon.

TREIBJAGD

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

COPYRIGHT DUNCKER-VERLAG, BERLIN

47. Fortsetzung

Sie streift die Handschuhe von den Fingern und schlingt in nervöser Unrast die Hände ineinander. Sie sind schmal und sehr gut geformt, nicht klein, aber nervig und schön. Sie trägt keinen Trauring, aber einen schönen, altgefaßten Smaragd an der Linken.

„Haben Sie irgend etwas Neues erfahren?" fragt sie, ohne aufzublicken. „Sie wollten doch —"

„Ja, ich wollte", bestätigt Arndt. „Aber die Nachricht ist mir zuvorgekommen. Eine gute Nachricht, gnädige Frau, Herr von Rapperswil lebt und —"

Ein Ruck geht durch ihre Gestalt, sie erhebt sich und tritt ans Fenster, dort bleibt sie unbewegt stehen, ihm halb den Rücken zuwendend.

„Und es geht ihm gut —", fährt Arndt fort. „Er läßt durch die Vermittlung meiner Braut grüßen — wen es angeht."

Irene hat sich schon wieder in der Gewalt.

„Diese Grüße gelten Ihnen", sagt sie bestimmt. „Er ist also — zu Senden gekommen?"

„Ja, wegen einer wichtigen Besprechung, wie es scheint. In diesem Zusammenhang bittet er, bis morgen nichts von seinem Erscheinen zu sagen."

Irene atmet tief auf.

„Dann —", flüstert sie, spricht aber nicht weiter, sondern kehrt zu ihrem früheren Platz zurück. Als Arndt wagt, flüchtig hinzusehen, bemerkt er etwas Ueberraschendes. Sie lächelt vor sich hin. Er hat noch nie ein Lächeln auf ihren Zügen gesehen, und es verschwindet auch ebenso rasch, wie es erschienen ist, schattenhaft, weich und voll Trauer.

Arndt nimmt das Telegramm aus der Tasche und legt es vor sie hin.

Als Irene es aufmerksam durchgelesen hat, fragt sie: „Sie werden sich nach seiner Bitte richten?"

„Ja", nickt Arndt. „Weil ich annehme, daß ein triftiger Grund vorliegt."

„Es ist dieser", sagt sie und nimmt ein Papier aus ihrer Handtasche, das sie Arndt reicht.

Arndt hält einen Wechsel in der Hand und sieht zunächst ziemlich verständnislos aus. Er ist auf die Triberg-Werke ausgestellt und von Rapperswil unterzeichnet. Arndt begreift nichts, höchstens daß ihm die Vermutung kommt, die Deckung des Betrages von fünfzehntausend Mark könnte irgendwelche Schwierigkeiten verursacht haben.

Da hört er Irene leise sagen: „Die Unterschrift ist gefälscht, Herr Doktor — verstehen Sie nun?"

„Ah!" murmelt Arndt und beginnt zu begreifen. „Deshalb —" Er bricht ab, ihm ist auf Anhieb klar, von wem; das Telegramm des unglücklichen E. A. ist ihm gegenwärtig und der Inhalt nunmehr verständlich. Ein Defizit bei der Bank und ein verzweifeltes Mittel, es zu decken.

„Ich wollte", sagte Irene, „daß Sie klar sehen. Lassen Sie uns keine Namen nennen. Aus diesem Grunde müssen Sie das tun, um was Nikolai Sie bittet. Er selbst verfügt zur Zeit nicht über die erforderlichen Mittel, um diesen Betrag zu decken. Er muß aber gedeckt werden, ehe — mein Mann gegen Triberg auftreten kann."

„So hat nicht Triberg dieses Papier herausgegeben?" fragt Arndt, auf den Wechsel deutend.

„O nein —." Sie lachte kurz auf.

„Ich vermutete, daß er es aus Rücksicht auf Sie —"

„Ganz im Gegenteil, Herr Doktor. Natürlich ist Triberg vollständig im Bilde. Und er benützte das Papier, um damit einen Druck auf mich auszuüben. Er wünschte, daß ich mich von Rapperswil nun endlich scheiden ließe —"

„— um ihn — Triberg — zu heiraten, nicht wahr? Donnerwetter, das ist ja unglaublich! Und wie —" Arndt hält mitten in seiner Frage inne und starrt die Frau an.

„Ja", sagt Irene darauf. „Nikolai hat es ihm in jener Nacht gestohlen. Es gab kein anderes Mittel, ihm diese Handhabe der Erpressung zu entziehen, das ist wahr. Trotzdem — ich habe es unter gar keinen Umständen gewollt — daß Nikolai das für mich tat —"

„Unter gar keinen Umständen", wiederholt Arndt langsam. „Dies ließen Sie am Abend vorher durch Fräulein Georgius bestellen."

„Ich weiß, sie hat diese Botschaft durch Ihre freundliche Vermittlung ausgerichtet", bestätigt Frau von Rapperswil. „Leider zu spät!"

„Wenn Sie mich fragen", sagt Arndt nachdenklich und faltet das verhängnisvolle Blatt Papier zusammen, „ich kann es nicht bedauern."

Irene zuckt müde die Achseln. „Gewiß", sagt sie. „Wenn auch nicht meinetwegen —"

„Der Wechsel gelangte durch Fräulein Georgius in Ihre Hände, nehme ich an?"

„Ja. Rapperwil gab ihn ihr, ehe Tönning dazwischentrat."

„Und wer —", fragt Arndt nach einer Pause, „hat auf Nikolai geschossen?"

„Ich weiß es nicht, Herr Doktor. Sie werden nicht mehr glauben, daß etwa ich es war."

„Nein!" ruft Arndt aus und richtet sich mit einem Ruck auf. Ihm ist jetzt ganz klar, wer allein als Täter in Betracht kommt.

„Sie müssen bis morgen warten", erinnert ihn die Frau.

„Aber nicht damit —", sagt Arndt hastig. „Sowie bekannt wird, daß Nikolai lebt und diese Sache hier ausscheidet, werden wir ins Leere greifen, fürchte ich. Versuchter Mord — unglaublich verschlagen angefangen. Triberg wußte genau, daß der Verdacht auf Tönning fallen mußte — oder auf Sie! Denn zweifellos hat er den Zusammenstoß beobachtet, den es am Ufer gegeben hat. Und er vollendete mit einem Schuß aus dem Hinterhalt das Drama. Fragt sich nur, ob Fräulein Georgius gesehen hat, wer es war, der schoß, als sie schrie —!"

„Wenn Sie Triberg verhaften lassen, so wird er meinen Bruder preisgeben", fällt Irene ihm ins Wort.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Von verborgenen Schätzen

Früher soll es einmal den Beruf des Schatzsuchers gegeben haben, ihn übten Leute aus, die, mit allerhand geheimnisvollen Instrumenten ausgerüstet, das Land durchzogen, um durch einen glücklichen Fund eines Tages ohne große Arbeit im Handumdrehen reich zu werden. Dieser Beruf ist wohl auch heute noch nicht ganz ausgestorben. Freilich gibt es keine Schatzsucher im eigentlichen Sinne mehr, aber es laufen noch genug Leute in der Welt herum, die keine andere Beschäftigung kennen, als auf den großen Glückswurf des Schicksals zu warten. So ein bißchen Schatzsucher ist wohl ein jeder von uns. Mit einem Male reich zu sein, dieser Gedanke ist doch gar zu verlockend und ihm nachzuhängen ist für viele die schönste Beschäftigung. Für Goldgräber-Romantik ist in unserer Zeit oder jedenfalls doch in unserem Lande freilich kein Platz. Dafür aber kann man voller Hoffnung mit einem Achtel-Lotterie-Los oder mit einem Los bei unseren grauen Glücksmännern kommender großer Schätze harren. Es wird wenige Menschen geben, die nicht doch in ihrem Leben auf ein bißchen Zufallsglück hoffen. Es ist wohl auch so, daß ein kleines Münzlein, unverhofft am Lebensweg gefunden, mehr Freude macht, als alle sauer erarbeiteten Schätze. Aber nur das Unverhoffte macht Glück, und das Glück kommt auch nur unverhofft. Wer darauf ausgeht, das Glück am Wege zu finden, der findet es sicher nicht. Und wenn er es gefunden zu haben glaubt, dann hat er es nicht gefunden. So reich liegen auch die Schätze nicht mehr ungehoben im Boden, daß man ihnen nur nachzugehen brauchte, um sie aufzustöbern. Daß wirklich einmal, auch heutzutage noch, ein Schatz, und zwar ein wirklicher irgendwo von irgendeinen Glücklichen gefunden wird, das sagt noch nichts gegen die allgemeine Lebensregel. Auch das Finden allein macht's nicht, denn der Umgang mit dem Glück ist auch eine Kunst, die verstanden sein will.

Uebrigens, wenn nun heutzutage jemand einen richtigen Schatz findet, kann er ihn dann auch behalten? Es ist hier zunächst zu bemerken, daß man einen Schatz überhaupt nicht finden — im rechtlichen Sinne —, sondern nur entdecken kann, denn der Schatz ist im Gegensatz zur Fundsache verborgen. Außerdem ist es nur ein Schatz, wenn er solange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist. Ist der Schatz nun in einer fremden Sache verborgen gewesen, zum Beispiel in einem Grundstück, oder im Geheimfach eines Schrankes, dann wird der Entdecker nur zur Hälfte Eigentümer des Schatzes, während die andere Hälfte der Eigentümer der Sache erwirbt, in der der Schatz verborgen gewesen ist.

Der Eintopf in Mannheim

Wir alle speisen am Eintopfsonntag, 14. Februar, in der Gemeinschaft. WHW-Gemeinschafts-Eintopfessen finden in der Zeit von 12 bis 14 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens, im Restaurant „Rheinpark", Rheinparkstraße 2, beim Inf.-Regt. Nr. 110, Neckarstadt-Landwehrstraße, und beim Art.-Regt. Nr. 69 in der Moll-Schule, Wespinstraße 21, statt. Konzert an allen Stellen der Gemeinschaftsessen. — Preis der Portion Eintopf 50 Rpf. — Essenkarten erfrage man noch für den Rosengarten bei der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12, Tel. 35421; für den „Rheinpark" bei der NSV Lindenhof, Eichelsheimer Straße 51/52, Tel. 28702; für das Inf.-Regt. Nr. 110 bei der NSV Neckarstadt-Ost, Käfertaler Straße 162, Tel. 52787; für das Art.-Regt. Nr. 69 bei der NSV Schwetzingerstadt, Augartenstr. 36, Tel. 44604.

Zuchtschau deutscher Schäferhunde in Neckarau

Am Sonntag findet die bereits angekündigte Schäferhunde-Sonderschau in Neckarau auf dem Turnplatz „Jahn" an der Casterfeldstraße statt. Es steht zu erwarten, daß am kommenden Sonntag die dreistellige Meldezahl erreicht wird, zumal der Obmann der Gruppe selbst die Schauleitung in die Hände genommen hat. Der Reichsverband für das deutsche Hundewesen (RDH) arbeitet seit Jahren an der Vervollkommnung seiner sechs Diensthunderassen, um sie so leistungsfähig wie möglich, für alle in Frage kommenden Behörden, wie Polizei, Landjägerei, Wehrmacht, Reichsbahn, Zollämter usw. zu machen, denn ein gut durchgezüchteter Leistungshund ist für diese Dienststellen unentbehrlich.

Die Polizei meldet:

Fahrradmarder am Werk. Am Donnerstag wurden hier fünf Fahrräder von bis jetzt noch unbekannten Tätern entwendet. Da die Täter zweifellos versuchen werden, die Fahrräder in irgendeiner Form zu veräußern, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Käufer gestohlener Fahrräder sich der Hehlerei schuldig machen und streng bestraft werden.

Festnahme. Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde am Donnerstag hier ein Mann festgenommen.

Die Verkehrsdisziplin muß immer noch besser werden. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 62 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwarnt. Wegen verschiedener technischer Mängel an Kraftfahrzeugen wurden an 28 Fahrzeughalter die Vorfahrtsscheine ausgehändigt.

Deutsches Volkstum in Südamerika

Die Dichterin Maria Kahle sprach im VDA über das Deutschtum in Brasilien

Im Rahmen einer stimmungsvollen Abendfeier, die die Frauengruppe des VDA in Verbindung mit der Frauenschaft und der NS-Kulturgemeinde veranstaltete, sprach die westfälische Dichterin Maria Kahle über ihre Erlebnisse unter den Deutschen Brasiliens, die sie während eines siebenjährigen Aufenthaltes um die Kriegszeit und bei einer Reise im Jahre 1934 gründlich kennen lernte. Gedichtvorträge und ein von Betta List, Willy Lutzmann und Willy Englert gespieltes Klaviertrio gaben ihren Ausführungen den wirkungsvollen Auftakt.

Völkerwanderung des 19. Jahrhunderts

An den Beginn ihrer Ausführungen stellte sie die Erwägung, daß der germanischen Völkerwanderung eine nicht weniger bedeutende im 19. Jahrhundert gegenübersteht. Wir bedauern unendlich, daß damals so viel germanisches Blut in fremdem Volkstum untergegangen ist und verkennen darüber leicht, wie groß der Anteil deutschen Blutes beim Aufbau neuer Völker im 19. Jahrhundert wurde. 6 300 000 Deutsche sind damals ausgewandert, die meisten gingen nach Nordamerika, wo sie in dem gewaltigen Völkerkessel mit der sich bildenden amerikanischen Nation verschmolzen wurden. Millionen deutscher Menschen gingen verloren, ohne daß man es in der Heimat sonderlich zur Kenntnis nahm. So wanderten auch Zehntausende nach Brasilien, ohne daß das Volk darum wußte. Erst heute, da wir erkennen, daß die Einheit des Blutes nicht zu trennen ist, widmen wir ihnen die notwendige Beachtung. Wenn wir heute übersehen, was aus diesen Auswanderern geworden ist, so finden wir vor allem in den Südstaaten Brasiliens fast eine Million Deutscher, die großenteils bereits die vierte Geschlechterfolge der Auswanderer sind.

Der Wille siegte

Das Schicksal der deutschen Auswanderer bleibt eng verbunden mit der Geschichte des Landes. Seit der Entdeckung durch Cabral wurde es nur als Ausbeutungskolonie angesehen, die Besiedlung blieb sehr dünn und erfaßte eigentlich nur die Küstensäume. Das änderte sich mit einem Schlage, als das Land im Jahre 1822 unter einem Kaiser, Don Pedro, dem Sohne des portugiesischen Königs, selbständig wurde. Der Kaiser war bestrebt, Siedler ins Land zu ziehen, überall wirkten seine Werber. Seine Gemahlin, die österreichische Prinzessin Leopoldina, richtete ihre Aufmerksamkeit besonders auf Deutschland. 1824 bereits kam die erste Gruppe deutscher Auswanderer an, und gründete in Rio Grande del Sul die Kolonie Sao Leopoldo. Es folgten Deutsche aus allen Gauen. Unter furchtbaren Strapazen mußten sie die neue Heimat erobern. Die Sehnsucht nach der eigenen Scholle trieb sie, und gab ihnen die Kraft, die Ueberfahrt auf kleinen Segelschiffen, auf denen sie zu Hunderten zusammengepfercht oft mehr als hundert Tage aushalten mußten, durchzuhalten.

Furchtbar war auch die Enttäuschung, als sie nach oft wochenlangem Wandern die neue Heimat erreichten. Undurchdringlicher tropischer Urwald umgab sie, es gab keine Straßen und keine Siedlungen, es gab nur die unendliche Einsamkeit, in der sie auf die eigene Kraft und den eigenen Willen angewiesen waren. Und der Wille siegte, wo damals der Urwald in seiner Elementargewalt sich ausbreitete, stehen heute blühende Dörfer und behäbige Städtchen. Aber darüber hinaus fanden die Siedler Zeit, das Väererbe treu zu bewahren, hier in der Fremde erkannten sie, was sie aufgegeben hatten, und klammerten sich um so fester

Archivbild

Maria Kahle

an die Erinnerung. Die Mütter aber, auf deren Schultern die Hauptlast der Arbeit lag, pflanzten doch das Wissen und die Liebe zur Heimat in die Herzen ihrer Kinder, und ihnen danken wir es, daß bis heute durch die Generationen das Volkstum und die Sprache unverfälscht bewahrt blieben.

Diese Treue zum Väererbe wurde aber auch bestimmend für die zahlreichen Auswanderer, die nach dem Kriege ins Land strömten. Oft waren sie von marxistischem Denken angesteckt, als sie ins Land kamen, aber im Nebeneinander mit anderen Völkerschaften erkannten sie die Unsinnigkeit des Wortes von der Gleichheit aller, die Menschenantlitz tragen. Sie sahen, wie die Deutschen hier führend waren auf allen Gebieten, und wurden stolz auf ihr Volkstum, das so viel Kraft bewiesen hatte. Noch stärker aber wurde der Wandel seit der Erstarkung Deutschlands, seitdem sie mit vollem Recht auch auf die Heimat stolz sein können.

Die Aufgabe der Zukunft

Aufgabe der Zukunft wird sein, diese Treue auch bei der Jugend zu erhalten, die sich einem wachsenden brasilianischen Nationalgefühl gegenübergestellt sieht. Die brasilianischen Deutschen haben ein vorbildliches Schulwesen organisiert, es gibt rund 1400 deutsche Schulen im Lande, die das Deutschtum in den Seelen der Jugend wachhalten. Aber oft sind diese Schulverhältnisse noch primitiv, es fehlt an Lehrmitteln und Büchern, während der Bildungshunger groß ist. Hier erwächst für den VDA eine wichtige Aufgabe. Er muß vor allem da eingreifen, wo Deutsche vereinzelt wohnen und von Ueberfremdung bedroht sind. Auch in Brasilien ist viel deutsches Volkstum verlorengegangen. Man geht durch Siedlungen, die noch deutsche Namen tragen und deren Bewohner deutsch aussehen, aber in denen keiner mehr Deutsch versteht. Seit der Wiedererstarkung des Reiches aber ist an manchen Stellen auch eine rückläufige Bewegung festzustellen, Menschen, die bereits überfremdet waren, finden im Stolz auf das neue Deutschland wieder zum Deutschtum zurück. Für uns ergibt sich daraus die Verpflichtung für sie einzustehen, daß die unzerreißbare Einheit der hundert Millionen Deutschen in der Welt für immer erhalten bleibt.

Die zahlreichen Zuhörer lauschten gespannt den packenden, erlebnishaften Schilderungen der Dichterin, und spendeten ihr am Ende reichen Beifall.

B.

ZEUMER
das große **Pelzhaus** in der Breiten Straße, **M 1, 6**

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

Am Samstag 17 Uhr in der Rhein-Neckar-Halle in Mannheim

Am Samstag, 13. Februar, 17 Uhr, eröffnet der Kreis Mannheim in der Rhein-Neckar-Halle seinen vierten Reichsberufswettkampf. Es ist Pflicht, daß sämtliche Wettkampfteilnehmer bei der Eröffnung erscheinen. Es spricht Stabsleiter der HJ des Gebietes Baden Pg. Egenlauf.

Sämtliche Mannheimer Betriebsführer bitten wir, die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes auf diese Kundgebung aufmerksam zu machen und frühzeitig von ihrer Arbeitsstelle zu beurlauben.

Parole: Alles für Deutschland!

Der Kreisjugendwalter: (gez.) Wüst. **Der Kreisleiter:** (gez.) Dr. R. Roth.

Merkt euch die Termine!

Sonntag, 14. Februar: Handel, Verkehr und öffentliche Betriebe, Fachschaft Verwaltungsberufe — Postbetriebsangestellte.

Dienstag, 16. Februar: Gaststätten, Blumenbinderinnen, Bekleidung, Freie Berufe.

Donnerstag, 18. Februar: Stein und Erde, Hausgehilfen.

Samstag, 20. Februar: Textil, Holz.

Montag, 22. Februar: Bau, Nahrung und Genuß, Friseure, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe.

Mittwoch, 24. Februar: Eisen und Metall, Banken und Versicherungen, Eisen und Metall (weiblich), Druck und Papier.

Freitag, 26. Februar: Eisen und Metall, Leder, Chemie.

Sonntag, 28. Februar: Bergbau, Gesundheit.

28. Februar bis 6. März: Schaufensterwettbewerb. — 13. bis 14. März: Nährstand.

Nähere Anweisungen geben jedem Wettkampfteilnehmer durch seine Reichsbetriebsgemeinschaft zu.

Heil Hitler!
Der Kreisjugendwalter:
gez. Wüst.

Es ist höchste Zeit zur Anmeldung

für den Sonderzug mit KdF am kommenden Sonntag nach Stuttgart

Es ist höchste Zeit: Nämlich für die Beschaffung der Fahrkarten zum Sonderzug nach Heilbronn und Stuttgart am Sonntag, 14. Februar, der mit folgendem Fahrplan verkehrt:

Mannheim ab 7.30 Uhr, Friedrichsfeld ab 7.32, Heidelberg ab 7.46, Heilbronn an 9.18, Stuttgart an 10.23 Uhr. — Stuttgart ab 18.05 Uhr, Heilbronn ab 19.05, Heidelberg an 20.41, Friedrichsfeld an 20.55, Mannheim an 21.06 Uhr.

Von Stuttgart aus ist Gelegenheit geboten, sich an einer der folgenden Wanderungen (oder Stadtbesichtigung unter Führung) zu beteiligen:

1. Wandergruppe: Karlsplatz — Doggenburg — Höhenweg über Prager Wirtshaus — Rosensteinpark — Schloß Wilhelma — Cannstatt. Wanderzeit etwa 4 Stunden.

2. Wandergruppe: Karlsplatz — Botnang — Schloß Solitude — Bärensee — Neuersee — Pfaffensee durch den Wildpark — Heslach — Stuttgart.

Viele waren schon in Stuttgart, aber wieviele davon kennen neben der Stadt auch die herrliche landschaftliche Umgebung, die so viel an Eigentümlichkeiten und Reizen zu bieten vermag, wie wenige Großstädte im Reich. Schloß Solitude, das die zweite Wandergruppe besucht, ist wohl den meisten Mannheimern bekannt, denn dort spielte sich ein wichtiges Stück Leben des Karlsschülers Schiller ab, dessen „Räuber" hier in Mannheim ihre begeisterte Uraufführung erlebten. Wer aber weiß etwas von dem idillischen Bärenschlößle am Bärensee und dem meilenweiten Tierpark? Das ist keine städtische Anlage, sondern urwüchsige Natur und niemand ahnt hier die Nähe der Großstadt.

Und bei der andern Wandergruppe: Cannstatt mit seinem Kursaal und den Schwefelquellen ist schon eher bekannt. Wie aber ist es mit dem Rosensteinpark und Schloß Wilhelma, jedes der beiden eine Sehenswürdigkeit, die allein schon die ganze Wanderung auszufüllen möchte. Viel bieten diese Wanderungen, mehr als man vermutet. Wer aber nicht wandern will, kann die Stadt besichtigen, kann Verwandte und Bekannte besuchen.

Eins steht fest, das abschließende Urteil über diese Fahrt wird am Abend wieder lauten: „Diese KdF ist doch eine famose Sache" und darin liegt stets der Beweis dafür, daß der Tag jedem etwas Schönes gebracht hat.

Darum: Auf nach Stuttgart am kommenden Sonntag! Karten zu 3.10 RM bei allen Geschäftsstellen, bei der Völkischen Buchhandlung und vor Abgang des Zuges in beschränkter Anzahl bei der Reiseleitung am Bahnhof.

Meisterschaftskämpfe im Schach

Der Mannheimer Schachklub wird am Sonntag, 13 Uhr, in seinem Klublokal „Merkur", N 3, dem Pforzheimer Schachklub gegenübertreten. Es sind Vorkämpfe um die Badische Meisterschaft, welche ausgerechnet die Favoriten im nordbadischen Abschnitt schon in der ersten Runde zusammenbringt. Der Mannheimer Schachklub entsendet daher seine stärkste Vertretung, die ihm augenblicklich zur Verfügung steht: Ahr, Beck, Deppe, Fleißner, Heinrich, Dr. Meyer, Müller, Ott, Dr. Ruchti, Weinacht.

Die lokalen Pokalkämpfe sehen den Mannheimer Schachklub mit einer zweiten Mannschaft auf dem Plan. Gegen Sandhofen wird schon am Vormittag wiederum im Klublokal die Entscheidung fallen. Am spannendsten wird allerdings ohne Zweifel die Begegnung Waldhof — Feudenheim (Kasino Bopp & Reuther) werden. Beide Teile, besonders Waldhof, haben noch recht gute Aussichten auf die ersten Plätze. Käfertal wird zu Hause den Pfingstbergern tapferen Widerstand leisten. Frei ist Neckarau. Sämtliche Pokalspiele beginnen pünktlich vormittags 9 Uhr.

Uraufführung im Nationaltheater. Heute, Freitag, findet die Uraufführung des Schauspiels „Bauern und Propheten" von Robert Oberhauser in Anwesenheit des Verfassers statt. Inszenierung: Helmuth Ebbs. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Hans Weyl. Beschäftigt sind: Die Damen Sharland und Stieler und die Herren Eduard Marks, Birkemeyer, Linder, Renkert, Bleckmann, Karl Marx, Friedrich Hölzlin, Krause, Offenbach und Zimmermann. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

MARCHIVUM

Deutsche Frauen und Mädchen einst und jetzt

Die Geschichte des weiblichen Geschlechtes ist zugleich die Geschichte der Sittlichkeit, und wer sich mit ihr beschäftigt, erhält einen tiefen Einblick in die Seele des Volkes, besonders aber auch in die des Mannes, in den verschiedenen Zeitaltern der Deutschen. Diesen hochinteressanten Gegenstand nimmt, nachdem in den bisher erschienenen 27 Folgen die allgemeine deutsche Geschichte bis an die Gegenwart herangeführt worden ist, nunmehr der Reichsschulungsbrief für Februar 1937 sich vor. In drei gediegenen und mit zahlreichen Bildbeigaben versehenen Aufsätzen wird die Geschichte der deutschen Frau geschrieben: „Krone und Schleier"; „die Frau im Mittelalter" von Lydia Ganzer-Gottschewsky; „Wenige wissen es!" (die kirchliche Wertung der Frau im Mittelalter) von Dr. Bernhard Kummer. Nicht nur der Frauenschaft und den weiblichen Organisationen der Deutschen Arbeitsfront sei dieses Heft besonders empfohlen, sondern ganz allgemein allen deutschen Volksgenossen; man kann da etwas erleben.

Diese Frauengeschichte wird im Märzheft fortgesetzt und bis an die Gegenwart herangeführt.

Der Rest des Februar-Schulungsbriefes gilt den Soldaten. Zuerst aus dem Tagebuch eines Ersatzreservisten, sehr diskret und sehr beherzigenswert! Vorzüglich dann, mit einem übersichtlichen Schema veranschaulicht, „das Gebäude der Macht im Kriegsfall", mit besonderer Anleitung zur Schulung im Dienste des neuen Vierjahresplanes. Die Kunst der Menschenführung in den Betrieben, die Wirtschaft und Wehrpolitik und eine Darstellung der geopolitischen Lage Deutschlands im Raume der Völker, mit vier Kartenskizzen, werden besprochen. Daran schließt sich die Fortsetzung des Aufsatzes aus dem Januarheft: „Deutschland kämpft für Europa!", worin Karl Springenschmid geopolitische Tatsachen in Einzeldarstellungen bringt, besonders die alte Gefahr aus Asien und ihre historischen Erscheinungen.

Dem Hefte vorangeschickt ist ein schönes Mahnwort von Georg Stammler an die deutsche Mutter! — Jeder lese und sammle den Schulungsbrief.

Neuer Mütterkurs der NS-Frauenschaft

Der nächste Abendkurs in Säuglings- und Kinderpflege beginnt am Mittwoch, den 17. Februar, 20 Uhr, in der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8.

Der Lehrplan umfaßt alle Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderpflege, wie Pflege und Ernährung des Kindes, körperliche und geistige Entwicklung, die werdende Mutter und ihre Pflege, Entwicklungs- und Ernährungsstörungen, Bekämpfung der Rachitis und Tuberkulose, das Seelenleben des Kindes, Erziehung und Beschäftigung der Kleinen. Die theoretischen Besprechungen werden ergänzt durch praktische Uebungen. Die Kurstage sind Mittwoch und Freitag. Anmeldungen erbeten an die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf Nr. 434 95.

Neuer Kochkurs. Ende Februar beginnt in der Frauenarbeitsschule in L 9, 7 ein neuer Abendkochkurs, der durch seine günstige zeitliche Lage besonders für berufstätige Frauen und Mädchen geeignet ist, die sich hauswirtschaftliche Kenntnisse aneignen wollen. Zur selben Zeit beginnt dort ein Abendkochkurs für feinere Küche.

Wo der Luftschutz größere Sorgen macht als bei uns ... zeigt ein Bildbericht im neuen Heft der „Sirene", der uns nach Japan führt. Bei der in diesem Lande üblichen leichten Holzbauweise erscheint jeder Versuch zwecklos, die Häuser gegen die Wirkung von Brandbomben schützen zu wollen. Auch der Schutzraumbau begegnet dort größten Schwierigkeiten, da nur die wenigsten Gebäude unterkellert sind. Wenn man bedenkt, wie das japanische Volk unter solchen Umständen trotz scheinbarer Aussichtslosigkeit zäh und tapfer am Ausbau des Luftschutzes arbeitet, so fühlt man sich doppelt verpflichtet, in unserem Lande die weit besseren Vorbedingungen für einen wirksamen Schutz auch voll auszunutzen! In dem überaus reichhaltigen Heft werden ferner technische Fragen aus dem Gebiet des Luftschutzes und der Luftwaffe, die auch den Laien interessieren, erörtert, so z. B. die Filterwirkung der Gasmaske, die Bewaffnung von Kampfflugzeugen und die Anlage von Windkanälen zu Versuchszwecken. Die Schilderung einer Luftschutzübung in Prag zeigt, daß der zivile Luftschutz in der Tschechoslowakei, mit dessen Aufbau erst 1935 begonnen wurde, schon zu beachtlichen Ergebnissen führte. Schließlich sei noch die Fortsetzung der Aufsatzreihe „Unser Haus wird luftgeschützt" erwähnt, in der diesmal erzählt wird, wie nach Einsatz und Ausbildung der Selbstschutzkräfte eines Hauses sich endlich alle Bewohner einmütig in der Luftschutzarbeit zusammenfinden. Damit ist der Inhalt des Heftes noch lange nicht erschöpft, das man nicht nur durchblättern soll, sondern das von der ersten bis zur letzten Seite gründlich gelesen zu werden verdient.

Herausgabe eines Verzeichnisses von Kriegs- und Historienbildern. Die kürzlich vom Kriegsministerium im Stadthaus Berlin-Wilmersdorf veranstaltete Ausstellung von Historien- und Kriegsbildern hat dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste Veranlassung gegeben, an Hand der dort gezeigten Wiedergaben eine Liste von solchen Kunstblättern drucken zu lassen, die vom Kriegsministerium für die Ausschmückung von Unterkunfts- und Diensträumen empfohlen werden. Die Druckkosten werden von der Reichskammer der bildenden Künste und dem Kriegsministerium gemeinsam aufgebracht. Um den Wehrstellen, die die Anschaffung von Bildern dieser Art planen, eine bessere Anschauungsmöglichkeit zu geben, soll das Verzeichnis mit Abbildungen versehen werden, mit Angabe über Titel, Name des Verlegers und Künstlers, Reproduktionstechnik, Größe und Preis.

Haben Sie das Jahresprogrammheft der Urlauberfahrten 1937? Wenn nicht, dann beeilen Sie sich und holen dasselbe bei den KdF-Geschäftsstellen, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a oder bei der Völkischen Buchhandlung ab.

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Verkündete

Februar 1937:

Konditormstr. Rudolf Kettemann u. Stefanie Walter
Arbeiter Johann Herbel u. Anna Erhard
Lackierer Willy Schlenker u. Frieda Stanger
Kaufmann Heinrich Luce u. Maria Wiesegger
Lehrer Adolf Bumiller u. Johanna Bauer
Maschinenschlosser Ernst Kunz u. Maria Bruckner
Spengler Herbert Schößlinger u. Elfriede Rebberger
Arb. Hch. Ziegler u. Elisabetha Preissig geb. Kerner
Depotarbeiter Franz Konrad u. Maria Frick
Arbeiter August Bauer u. Berta Hanselmann
Dipl.-Ing. Fritz Erfurth u. Hildegard Neugebauer
Kaufmann Hermann Höfner u. Paula Schell
Inst. Robert Rösler u. Kath. Schollmeier
Arbeiter Karl Wenz u. Elisabeth Emig
Finanzamtsangest. Peter Metz u. Frieda Mayer
Arb. Karl Schreiner u. Maria Tremmel geb. Wolf
Schlosser Wilh. Giller u. Elsa Eberle
Elektromonteur Bruno Schach u. Anna Fischer
Inst. Heinrich Hohl u. Eva Oswald
Drogeriebef. Friedrich Knoll u. Alwine Rupp
Bürogehilfe Herbert Leis u. Maria Roster geb. Diehm
Kraftfahrer Wilhelm Blau u. Herta Jung
Schreiner Karl Büschler u. Hildegard Ohr
Landwirt Hans Stark u. Lore Kaeppele
Metzgermeister Friedrich Klump u. Gertrud Schabacker
Metzgermeister Eugen Hund u. Magdalena Rößler
Sekretär Heinrich Karrer u. Marg. Bergner
Schlosser Otto Gött u. Elisabet Ornberger
Arbeiter Gustav Boch u. Charlotte Hartung
Elektr. Wagenf. Stefan Bocian u. Elisabeta Bühler
Bauschlosser Walter Fischer u. Anna Fiedler
Feinmech. Alban Dreher u. Erna Hopf geb. Böhner
Arbeiter Ernst Germann u. Berta Lehr
Dekorateur Otto Kemp u. Elsa Harbung
Kaufmann Willy Lehnen u. Mathilde Schäfer
Arbeiter Albert Wacker u. Sophie Koch
Friseur Georg Hennig u. Charlotte Losink
Arbeiter Hermann Müller u. Lydia Groß

Geborene

Februar 1937:

Prokurist Karl Philipp Schanzenbächer e. S. Wolfgang Heinrich
Bauarbeiter Peter Dieter 1. e. T. Elisabeth Katharina
Spengler Ernst Gramlich e. T. Ursula Ruth
Arbeiter Kurt Kleinhenz e. S. Horst Richard
Bäckermeister Adolf Göbel e. S. Karl Heinz
Automechaniker Johann Peter Oehlschläger e. T. Ingeborg Maria
Dipl.-Ing. Karl Hch. Weiser e. S. Gerhard Heinrich
Kfm. Heinrich Karl Renschler e. S. Heinrich Willi
Kaufmann Phil. Peter Schmid e. S. Günther Peter
Packer Georg Hölzer e. T. Margarete Amalie Anna
Polsterer Karl Wedler e. S. Gerhard Dieter
Maler Eduard Lehrieder e. S. Valentin Josef
Buchhalter Erich Friedrich Karl Hambrecht e. S. Gerhard Gottfried
Plattenleger Jul. Robert Handschuh e. S. Ferd. Heinz
Kapitän Friedrich Wilhelm Krieg e. S. Rudi Heinz
Buchdrucker Walter Fichtler e. T. Inge Marg. Rosa
Installateur Karl Frey e. S. Dieter Karl
Feldwebel Peter Klock e. S. Wolfgang
Bahnarbeiter Georg Weber e. S. Hermann Karl
Ingenieur Emil Josef Fitzlein e. T. Ingrid Rosalinde
Arbeiter Gustav Friedrich Hell e. T. Agnes Maria
Maler Wilh. Karl Schandin e. T. Ingrid Franziska
Kaufmann Johann Eduard Leister e. S. Werner Jakob
Dipl.-Ing. Friedr. Wilh. Bachmayer e. S. Georg Albr.
Fräser Ludwig Heiß e. S. Peter Hermann
Dekorationsmaler Georg Hoffmann e. T. Ingrid
Kranenführer Kamillus Herdecker e. T. Doris Helga
Schuhm.-Mstr. Richard Schwan e. S. Manfred Richard Georg
Schlosser Andreas Creutz e. T. Helga Betty
Schlosser Jos. Albert Klöpfer e. S. Adolf Josef
Spengler Wilh. Henninger e. T. Gertrud
Landwirt Peter Eschwey e. T. Hildegard Elle
Kaufmann Ludwig Benedikt Müller e. T. Karin Elisabeth Maria
Techniker Julius Wipfel e. S. Fred
Schreiner Erich Henning e. S. Horst Erich
Kaufmann Jakob Wickenhäuser e. T. Margot Erna
Telegrafenarb. Karl Faißt e. T. Anni Gisela
Maler Friedrich Wilh. Limbeck e. S. Richard
Töpfer Willi Friedr. Zuber e. T. Elsbeth Hannelore
Kaufmann Peter Diehl e. T. Marianne
Kaufmann Eugen Ludwig Arnold e. S. Helmut Georg
Kaufmann Wilh. Otto Maurer e. S. Rudi Karlheinz
Gemeindesekretär Hermann Breßler e. T. Gisela
Stadtiefr. Eugen Theodor Joos e. T. Hildegard Joh.
Spengler Bal. Eugen Siebig e. T. Christa Katharina Elisabeth
Elektromonteur Josef Kaufmann e. S. Günter Josef
Kontrolleur Hermann Heinrich Oswald Just. Kaiser e. T. Christa Maria Ludwiga
Zimmermeister Karl Aug. Franke e. S. Joh. August
Ing. Friedrich Gleich e. S. Fritz Werner
Eisendreher Max Gustav Treffz e. T. Inge
Wagner Kurt Jakoby e. S. Günter
Eisendreher Jos. Winkenbach 1. e. T. Helene Maria
Ass.-Arzt Dr. med. Dietrich Julius Martin Schulla e. T. Ingeborg Helene Elisabeth
Typograf Georg Heinrich Secarr e. T. Elisab. Gertrud
Ing. Georg Josef Richard Jakob e. T. Annemarie
Schlosser Rich. Joh. Boch e. S. Richard Jakob
Installateur Jakob Hoffmann e. S. Rolf Gerhard
Metzger Rudolf Krauß e. T. Christa Anna
Kaufmann Friedrich Matzke e. T. Anneliese
Oberinsp. a. D. Valentin Karl Georg Betz e. S. Karl
Spengler Franz Fendrich e. T. Liselotte Johanna
Dipl.-Ing. Karl Frdr. Schneider e. S. Peter Karlfried
Schlosser Georg Reubold e. S. Fred Hermann Willi
Schreiner Otto Oskar Ditsch e. T. Anneliese
Konditor Waldemar Bernion e. T. Rosemarie Ellen
Kanzleiass. Ferd. Seidel e. S. Gerhard Andreas
Kaufmann Otto Michael Karg e. T. Marliese Albertine Gudrun
Dipl.-Kaufm. Herm. Phil. Albert Lang e. S. Günter Rudolf Friedrich
Maurer Peter Müller e. S. Horst
Kaufmann Wilhelm Schmitt e. T. Doris
Werkmeister Ludwig Schmidt e. T. Ilse
Sattler August Schick e. T. Anneliese Barbara
Schlosser Oskar Rißi e. T. Margarete Emma
Magazinarbeiter Heinrich Schneider e. S. Emil Walter
Kraftwagenf. Jakob Fritz e. S. Karlheinz
Arb. Sebastian Aeschenberger e. T. Anna Maria

Gestorbene

Februar 1937:

Werkmeister a. D. Friedrich Jakob Illich, 79 J. 3 M.
Karoline Reiß geb. Heck, Ehefrau des Schlossers Hermann Reiß, 76 J. 2 M.
Dietheim Schlör, 10 Tage
Schlosser Karl Josef Hofstätter, 57 J. 8 M.
Margaretha Schuch geb. Landes, Witwe des Schriftsetzers Otto Gustav Schuch, 72 J. 6 M.
Steinhauer Heinrich Münch, 59 J. 11 M.
Valentin Josef Lehrieder, ½ Std.
Paul Bertwold Kersting, 8 J. 10 M.
Elisabeth Hartmann geb. Bausch, Ehefrau des Bauing. Georg Philipp Hartmann, 43 J. 8 M.
Maschinenformer Wilhelm Mail, 64 J. 10 M.
Led. Kaufm. Hermann Hugo Dinkelspiel, 61 J. 1 M.
Katharina Bitsch geb. Reichelhuber, Ehefrau des Arb. Jakob Bitsch, 50 J. 1 M.
Oberpostschaffner Karl Wilhelm Graleck, 58 J. 7 M.
Wanda Jakobine Mittalsch, 3 Mon.
Luise Rosina Klingmann geb. Frey, Ehefrau des Oberrechnungsinsp. i. R. Karl Friedrich Heinrich Klingmann, 62 J. 3 M.
Ute Christa Elzer, 1 Mon.
Schiffer Ferdinand Gattung, 58 J. 4 M.
Anna Maria Hengstler geb. Deutsch, Ehefrau d. Oberschaffners a. D. Gottlieb Hengstler, 68 J. 1 M.
Anna Maria Knaup geb. Häbule, Ehefrau des Kraftw.-Führers Johann Friedrich Knaup, 49 J. 7 M.
Led. Diamantenreiber Ludwig Jung, 22 J. 1 M.
Augustine Tafferting geb. Hammer, Ww. des Steinhauermeisters Jakob Tafferting, 66 J. 6 M.
Franziska Hefner geb. Ebinger, Ehefrau des Schweißers Alfons Hefner, 50 J. 10 M.
Rentenempfänger Albert Müller, 79 J. 5 M.
Liselotte Alice Krämer geb. Gebhard, Ehefrau des Rechtsanw. Dr. jur. Phil. Karl Krämer, 37 J. 5 M.
Elisabeth Margarethe Veith geb. Veith, Ww. des Baumeisters Engelbert Veith, 71 J. 5 M.
Led. Karl Friedrich Rudolph, 23 J. 7 M.
Ida Aeilts geb. Höchst, gesch. von Gerd. Aeilts, Sekr., 48 J. 10 M.
Tapezier Karl August Wilhelm Zimnolek, 50 J. 9 M.
Kaufmann Friedrich Anton Carl, 65 J. 4 M.
Metha Minna Klopfer geb. Salmony, Ww. des Kaufmanns Friedrich Klopfer, 81 J. 8 M.
Liselotte Johann Fendrich, 17½ Std.
Led. Verkäuferin Elisabeth Maria Brück, 47 J. 6 M.
Fräser Karl Wilhelm Schopf, 77 J. 3 M.
Jürgen Friedrich Wilhelm Hirsch, 29 T.
Arbeiter Josef Ganzbuhl, 66 J. 6 M.
Elisabeth Reischer geb. Seewald, Ww. des Küfers Philipp Reischer, 84 J. 1 M.
Anna Schlicht geb. Eßlinger, Ehefrau des Arbeiters Albert Schlicht, 57 J. 7 M.
Kath. Elisabetha Zöller, geb. Rüchtern, Ww. des Reichsbb.-Sekr. i. R. Eugen Damian Zöller, 67 J. 7 M.
Lodoiska Emilie Mathilde Esser, geb. Werner, Ww. des Kommissionsrats Reinh. Michael Petrus Esser, 85 J. 2 M.
Arbeiter Karl Möhle, 40 J. 9 M.
Margaretha Kraus geb. Matsch, Ehefrau des Bahnw. Johann Adam Kraus, 59 J. 8 M.
Susanna Gertrud Althaus, 14 J.
Bertha Emilie Heidenreich geb. Lumpp, Ww. des Reisenden Ludwig Heidenreich, 46 J. 2 M.
Ernst Xaver Abammer, 1 J. 5 M.
Maria Josephine Bonn geb. Molter, Ww. des Verwalters Georg Elias Bonn, 83 J.
Magdalena Hammel geb. Horn, Ww. des Schreinermstrs. Georg Friedrich Hammel, 81 J. 4 M.
Rentenempf. Karl Heinrich Sommer, 73 J.
Led. Maschinenarb. Andreas Sauer, 59 J. 1 M.
Pauline Elisabeth Kirsch geb. Schmitt, Ehefrau des Formers Karl Kirsch, 62 J. 5 M.
Eisendreher Ernst Friedrich Scheuringer, 72 J. 5 M.
Auguste Stoy geb. Bauer, geschieden, 62 J. 7 M.
Straßenkehrer Joh. Valentin Heß, 76 J. 6 M.
Barbara Weiß geb. Lehr, Ww. des Heizers Josef Weiß, 52 J. 7 M.
Lediger Arbeiter Karl Veith, 54 J.
Berta Emilie Roeßla, geb. Halbach, Ehefrau des Rentenempf. Heinrich Roeßla, 56 J. 11 M.
Musiker Kurt Heinrich Wiederkehr, 28 J. 10 M.
Paula Wertheimer geb. Neu, Ehefrau des Kaufmanns Salomon Wertheimer, 63 J. 4 M.
Althändler David Eintracht, 64 J. 7 M.
Arbeiter Philipp Grün, 69 J. 3 M.
Schuhmacher Lorenz Reinhart, 72 J. 8 M.
Led. Kaufmann Karl Kaspar Florschütz, 41 J. 1 M.
Genoveva Rothkapp geb. Kraus, Ehefrau des Gipsers Joh. Rothkapp, 68 J. 4 M.
Karoline Josefine Magdalene Guttropf, Ww. des Georg Joh. Andreas Guttropf, 64 J. 2 M.
Christine Schmitt geb. Brandt, Ehefrau des Bahnarb. Valentin Schmitt, 69 J.

J. K. Qualitäts-Uhren aller Art nur von Joh. Klein Waldhofstr. 8 Fernruf 522 81

Brautkränze • Brautsträuße sehr geschmackvoll Kocher im Plankenhof Fernsprecher Nr. 289 46

Taschentücher, Handschuhe, Krawatten finden Sie preiswert bei Dugeorge Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw. FLEINER-HÜTE D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Briefpapier Füllhalter Photoalben Privat-Drucksachen A. Herzberger Nachf. gegenüber der Börse D 4, 7

Strümpfe kauf bei Weczera Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Die günstige Möbelquelle finden Sie in T 3, 2 bei H. Lehmann Möbelhaus und Schreinerei — Ehestandsdarlehen —

Kinderwagen Klappwagen

Hermann Reichardt F 2, 2 Marktstr.

Für wenig Geld eine schöne Kamera in dem ersten Fachgeschäft für Photo H. Kloos C 2, 15 am Paradeplatz

Konfirmanden-Unterwäsche Strümpfe Handschuhe bei Daut F 1, 4

Neuer Medizinalverein Mannheim R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50 3 und mehr Personen RM. 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Neher Das Haus der guten Schuhe Mannheim am Strohmarkt

Mannheimer Bilderhaus Wilhelm Ziegler Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 39

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 238 84

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der Sohlerei Schmelcher Langerötterstraße 28

Emil Herrmann Mannheim • Stamitzstr. 15 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Die gute Ams Jos. junior Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Möbelhaus Lindenhof E. Trabold Meerfeldstraße 37 bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit!

Im Bannkreis des Wallbergs

Rottach-Egern am Tegernsee, der Schauplatz der Wintersportwettbewerbe der NSDAP

Vom 19.—21. Februar finden in Rottach-Egern die Wintersportkämpfe der NSDAP statt. Ueber 500 Wettkämpfer aus der HJ, SA, SS und dem NSKK werden daran teilnehmen.

Es ist klassisches deutsches Skigelände, das Gebiet zwischen Tegernsee und Schliersee. Die ersten Brettlfahrer, die von München aus in die Berge zogen, — damals vor gut 30 Jahren noch verlacht und verhöhnt — besuchten mit Vorliebe dieses Gebiet.

Heute zeigen sich vom ersten Schneefall ab Spuren an allen Hängen, vorgespurt sind alle Uebergänge, und selbst von einst als unnahbar geltenden Wintergipfeln führen Abfahrten zu Tal. Vom Anfänger auf den langen Brettern über den Skiwanderer bis zum „Hochalpinen" findet jeder Skiläufer lohnendes Gelände.

Wenn BADEN-BADEN dann
Badische Winzerstube
im
HOTEL RÖMERHOF Sofienstr. 25

Rottach-Egern, am Südende des Tegernsees, besitzt am Fuße des Ringberges eine ganze Anzahl nordseitiger Uebungsfelder, ebenso auf der Sonnenseite am Fuße des Wallbergs. In Tegernsee liegen die Uebungshänge zum Teil dicht vor der Haustür. Auch drüben in Bad Wiessee führen die Skiabfahrten bis in den Ort.

Man würde wohl einen ganzen Winter brauchen, um alle leichteren und mittleren Skiwanderungen und Hochtouren rund um den Tegernsee auszukosten. Da ist vor allem die Neureuth, ein Berg über dem Ort Tegernsee, mit bequemem Aufstieg und ausgedehnter Abfahrt über die Gindelalmen und den Prinzenweg das romantische Alpbachtal entlang nach Tegernsee zurück. Unvergleichlich schön die Höhenwanderung, von der auch große Stücke dem Fußgänger zugänglich sind, der Blick über den See und nach Süden über das weiße Gipfelmeer. In die gleißenden Blauberge und bis zum Großvenediger kann man sehen. Nimmt man die Abfahrt nach Schliersee hinüber, so bringt der Autobus Skifahrer und Bretter wieder zum Tegernsee zurück.

Die Wallbergabfahrt, neu hergerichtet und ausgebaut aus Anlaß der Deutschen Skimeisterschaften 1937, deren Abfahrtsläufe hier ausgetragen werden, bleibt für die Tage vom 19. bis 21. Februar den Wettläufern der NSDAP-Wintersportkämpfe vorbehalten. An diesen Tagen wird auch der eifrigste Wintersportler sich gern als Zuschauer dort einfinden. Durch Lautsprecheranlagen und sachgemäße Ansage ist dafür gesorgt, daß man die eindrucksvollen Kämpfe, die in den Jugendgliederungen nach neuen Richtlinien durchgeführt werden, weitgehend verfolgen und miterleben kann. Die Wallbergabfahrt ist keine leichte Strecke. Sie fordert Können, Standfestigkeit und schnelle Entschlußkraft. Der Start befindet sich am meist windumbrausten Gipfel beim weithinleuchtenden Kirchlein, das Ziel am Beginn der neuen Autostraße, die in kühnen Windungen und Steigungen zum Wallberghaus emporführen wird. Mit dieser neuen Gebirgsautostraße wird dem Motorfahrer ein Stück begeisternd schöne Alpenwelt erschlossen.

Die mit Umsicht und viel Arbeit ausgebaute Torlaufstrecke (Slalom) am Ringberg ist auch für den Zuschauer gut zu übersehen. Gerade das Schwingen zwischen den Toren, der Kunstlauf am steilen Hang, ruft von Jahr zu Jahr größere Meister auf den Plan. Entgegen früheren Gepflogenheiten wird in diesem Jahr die Langlaufstrecke über 18 Kilometer so gelegt, daß nicht nur an Start und Ziel, sondern auch im Verlaufe der Strecke sich sportbegeisterte Zuschauer aufstellen können. Sie werden Einblick gewinnen in die Leistungen unserer Wettkämpfer, in die oft dramatischen Kämpfe, die sich fern vom Ziel auf einsamer Strecke abspielen, sie werden aber auch die Wettkämpfer anfeuern und unterstützen auf dem langen Lauf, auf dem der im Kampf liegende Skiläufer sonst nur die schmale Spur vor sich sieht.

Auf eigenartige und sehr eindrucksvolle Weise wird die Siegerehrung nach den Wettläufen vor sich gehen. Als Sieger gelten nur die Ersten der Liste, nicht wie sonst auch die zweiten und weiteren Preisträger. Für jeden Sieger wird am Abend am Ufer des Tegernsees ein Feuer angezündet, vor dem eine kleine Feier abgehalten wird.

Den Wintersportlern, die einen längeren Urlaub am Tegernsee verbringen, stehen täglich neue Wandermöglichkeiten offen: die Hirschbergabfahrt, die Bodenschneid und alle Skiberge und Skimugel um den Spitzingsee, Aufstieg und Abfahrt durchs Söllbachtal nach Rossstein und Buchstein, der Fockenstein, der Uebergang über den Hirschtalsattel nach Lenggries und in den Isarwinkel. Hochalpine Abfahrten führen in den Firn, die Schinderabfahrt über Valepp und Monialm oder über Wildbad Kreuth, die Halserspitze, der Schildstein und dazwischen der lange Kamm der Blauberge.

Die günstigen Bahn- und Autobusverbindungen machen das Tegernseer Gebiet zu einem Standquartier, von dem aus Skiläufer und Winterwanderer viele andere Gebiete im weiten Umkreis besuchen und kennenlernen können. Da Tegernsee durch die Reichsautobahn auf 50 Minuten Fahrzeit an München herangerückt ist, kann man schnell einmal nach München hinüberfahren, um die Stille der Bergwelt für einige Stunden durch den Betrieb der Großstadt zu unterbrechen.

Viele Gäste, die ins Bayerische Oberland reisen, vergessen, daß fast allerorten die österreichische Grenze nahe ist. Hier im Tegernseer Gebiet verläuft sie hinter Wildbad Kreuth. Drüben liegen Scholastika und der schöne Achensee. Man sollte sich also vor der Abreise aus der Heimatgemeinde das Visum besorgen, will man nicht zu denen gehören, die täglich am Schlagbaum stehen und umkehren müssen, ohne auch nur einen kleinen Sprung über die Grenze getan zu haben.

Käte Brandle-Elschner.

Kurhaus und Gasthof Hundseck im Schwarzwald, 900 m Sport, Behaglichkeit Erholung

Im vielseitigen Garmisch-Partenkirchen kann man sich nicht nur im Schnee, sondern auch gewissermaßen in heißem Dampf tummeln. Denn beim Eckbauer, oberhalb des Ortes, befindet sich eine Sauna, ein finnisches Dampfbad. Als im vorigen Winter die finnische Mannschaft zum Winterolympia kam, bauten ihre Trainer diese Sauna, die auch heute noch von den Gästen benutzt wird.

Höchst gelegen. Radiumbad
Oy im Allgäu
96 bis 1110 Meter
Ideales Skigelände für Anfänger u. Fortgeschrittene. / Ständige Skikurse durch Skilehrer des Deutschen Skiverbandes. Höhensonne und Liegekuren. / Neuzeitliche Hotels und Pensionen.

Das schönste Wochenende verbringen Sie in
Zwingenberg a. N.
im Gasthaus zum „Anker"
Freundl. Zimmer m. fl. Wasser, warm u. kalt, Zentralheizung, behagliche Räume, beste Verpflegung. Geheizte Garage. Preis 4.50 Mk. Prospekte. — Besitzer: A. Holdermann, Telefon Neckargerach 21.

Wintersportler, das geht Sie an

Schon um 10 Uhr morgens liegen bei der Reisedienststelle des Hakenkreuzbanner die Schneeberichte aus den verschiedensten Wintersportgebieten vor. Wenn Sie also wissen wollen, wie es am Feldberg, auf der Grinde, in Schonach und in Schönwald, auf dem Katzenbuckel oder sonstwo mit Schnee bestellt ist, dann rufen Sie die Nummer 354 21 an und Sie erhalten sofort den gewünschten Bescheid. - Bitte, machen Sie von dieser Einrichtung, die eigens für Sie geschaffen wurde, recht fleißig Gebrauch. Verlangen Sie unverbindlich Prospekte von unserer Reisedienststelle.

Olympiaort Garmisch-Partenkirchen
Führender internationaler Wintersportplatz für einfachste und höchste Ansprüche. Ideales Ski- und Eislaufgelände. Laufend Großveranstaltungen in den Olympiastadien für Ski, Eis und Bob. Rodel- und Skijöring-Gelegenheit. Ständige Skikurse.
Seilschwebebahn auf das Kreuzeck Höhensonne, markierte Ski-Abfahrten. Seilschwebebahn auf den Wank 1780 m ü. d. M.

Bayerische Zugspitzbahn
Die Bahn auf Deutschlands höchsten Gipfel 2966 m.
Berghotel Schneefernerhaus 2650 m. — Südlage, Höhensonne.
Parkhotel „Alpenhof" Pension ab RM 10.— bis 18.—
Gr. Hotel Sonnenbichl Pension von RM 9.50 bis 14.50
Dr. Wigger's Hot. „Der Kurhof" Pension von RM 8.— bis 12.—
Gibson/Schönblick RM 10.— „ 15.—
Bahnhofhotel RM 8.50 „ 12.—
Hotel zum Husaren RM 8.— „ 11.—
Hotel-Pens. Hausberg RM 6.— „ 6.50
Kaiserjägerhof RM 6.50 „ 8.—
Kurhotel Riessersee, sämtl. Sportplätze direkt a. Haus Pens. RM 8.- b. 12.-
Elbsee-Hotel 1000 m Pension von RM 9.— bis 13.—
San. Dr. Mehltretters Kurheim Pension von RM 7.— bis 12.—
Hotel Roter Hahn RM 8.— bis 11.—
Hot. Pens. Kramerhof RM 6.50 „ 8.50
Hotel Wittelsbach RM 8.50 „ 12.—
Pension Antoniberg RM 6.— „ 8.50
Diätkurh. Sonnenlicht RM 8.— „ 10.—
Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim, Partenkirchen
Das vielbesuchte bayerische Gebirgssanatorium. — Prospekte durch Geheimrat Dr. Florenz Wigger.

Mittenwald
Der sonnige, durch einzigartige Höhenlage nebelfreie Winterkurort. Bequeme, gangbar gehaltene Höhenwege; alle Arten Wintersport.
Hotel Kerwendel Pension 7.— bis 10.— (Besitzerin Frau v. Bülow)
Gasthof u. Pens. Brücke 6.— bis 6.50
Pension Landes Pens. v. 5.50 „ 6.50
Pension Schwalbennest v. 6.— bis 7.—
Pension am Sonnenhang 5.50 „ 6.50

Zugspitzdorf Grainau—Elbsee
750 m bis 1000 m. Ski- und Eissport. Skiabfahrt Riffelriß—Grainau 8 km. Skikurse. Gute Unterkünfte.

Oberammergau 850 m
Der preiswerte Kurort u. Wintersportplatz d. bay. Alpen. Pens. ab 4.50. A. d. Winterprogr.: Bayer. Ski-, Deutsche Hochschulskimeisterschaften.
Hotel Wittelsbach, 140 Betten, modern u. preiswert Tel. 510. 7.— bis 10.—
Pens. Daheim, Anton Lang 5.50 bis 7.50
Pension Böld Pens. 5.50 „ 6.50
Kurhaus Osterbichl inkl. Hzg. 5.25 bis 6.25
Gasthof Ambronia Pens. 5.50 „ 6.50
Pension Edelweiß „ 5.50 „ 6.50
Sonnenleiten-Hof „ 7.— „ 10.—

Jodbad Tölz 700 m
Beliebte Winterkuren, Ruhe u. Erholung, Wanderungen, prächtige Skitouren, Eis- u. Rodelsport. Gesellschaftliche Veranstaltungen.
Bad-Hotel Jodquellenhof, Jodbäder i. Hause Kurheim San. Rat Dr. Frutz, ärztl. gel.
Kurhotel Medlener Pens. 7.— bis 10.—
Kurpension Otto Pens. v. 7.— bis 8.—

Tegernsee 800 m — Neureuth 1250 m
Idealhänge — Skischule — Eisbahn — Eissegeln — Trabrennen während d. Deutsch. Skimeistersch. Pauschalen ab RM 35.— f. 7 Tage.

Rottach-Egern 740 m
Deutsche Skimeisterschaften 1937 für Tor- und Abfahrtslauf. Pension 4.50 bis 10.— RM.

Schliersee 800 m
Altbekannter, gutbesuchter Wintersportplatz mit seinen Skigebieten Spitzing und Firstalm 1160—1800 m. — Geprüfte Skilehrer.

Bayrischzell
mit dem berühmten Skigelände Sudelfeld, 1600 m. Ständige Skikurse. Gemeinschaftsskiwanderungen.

Wendelsteinbahn Brannenburg
Zahnradbahn zum Wendelstein 1840 m ab Brannenburg Berghotel 1740 m. Skikurs bis Mai. Pension ab RM 7.50.

Berchtesgadener Land
Überwältigende Hochgebirgslandschaft, bräunende Wintersonne, spiegelnde Seeflächen und Kunsteisbahnen, ständige Skikurse, ausgedehntes Skiwegenetz mit gepflegten Abfahrten für jedes Können, Rodelbahnen, Schlitten- und Wanderwege, Hirschfütterungen am Königssee und Hintersee, gesellschaftliche Veranstaltungen am Königssee und lustiges Skihüttenleben.
Berchtesgaden
Grandhotel u. Kurhaus Tel. 2671 Zentralheizung* 9.— bis 16.—
Hotel-Pens. Haus Geiger 7.50 bis 12.50
„Askania" Diät* 5.— „ 12.—
Pension Berghof 5.50 „ 7.50
Hot. Deutsches Haus 6.50 „ 9.50
Frau Emma Solekurbad 6.— b. 8.—
Pens. Hohe Warte Zentrhz. 5.50 bis 7.50
Haus Körber a. Bhf. Bett v. 1.50 „ 2.—
Hot. Krone Jein bürg. Haus 7.— „ 7.50
Hot. Schwabenwirt* 6.50 „ 7.—
Hotel-Pension Stiftskeller 6.— „ 7.50
Hotel 4 Jahreszeiten 6.— „ 8.—
Hotel Wiehmann 5.50 bis 7.—
Haus Minerva, Zimmer 2.— „ 2.50
Brandholzleiten E. Zenner v. 5.50 „ 7.—
Pens. Landhaus Urban von 7.— „ 10.—
Königssee
Hotel Königssee* 6.50 „ 8.50
Hotel Schiffmeister * 8.50 „ 12.—
Vorderbrand 1000 m 3.— „ 5.50
Schellenberg
Schafferwirt* 4.— „ 5.—
Salzberg-Obersalzberg
Platterhof, Pension von 6.50 „ 7.50
* = auch Zimmer ohne Pension.

Bad Reichenhall
Jahreskurort für Bronchitis, Asthma, Emphysem, Nasen- und Halskatarrhe, Herzleiden. — Skigelände aller Schwierigkeitsgrade, gepflegte Eislaufplätze u. Rodelbahnen, interessante Schlittenfahrten u. vor allen Dingen: Der Höhenwintersportplatz auf dem Predigtstuhl.

Bayrisch Gmain
100 m über Bad Reichenhall. Heilbäder, Luftkuren, Erholung, Wintersportplatz.
Hotel am Forst, ganzjährig geöffnet, Pension von RM 8.— bis 11.—

Reit im Winkl — Winklmoos
700 bis 1200 m
absolut schneesicher — nebelfrei — sonnenreich.

DIE ALLGÄUER ALPEN

Oberstdorf
Weitgedehntes, abwechslungsreiches Skigelände bis über 2300 m. Gepflegte Eislaufpl., gebahnte Spazierw., große Sportveranst. in Ski- u. Eislauf, wirks. Kuren in sonn. Hochgebirgsklima. Pens. 6.— b. 13.—.

Hindelang — Bad Oberdorf
850 — 1200 m (Oberjoch)
Schneesicher — Eisbahn — Heilbad — Vollpens. von 4.50 bis 11.—.

Riezlern 1100 m
Der bevorzugte Wintersportplatz im Kleinen Walsertal. Höhenluft — Höhensonne.

Pfronten 900 m ü. d. M.
Hochalmskigebiet 1665 m. Skigelände a. f. Anfänger. Touren- u. Ausflugsmöglichk. Skiabfahrten bis 6000 m Länge. Pens. v. 4.— bis 6.—.

Mittelberg 1218 m (Kl. Walsertal)
als Wintersportplatz und Winterfrische bestbekannt. Nach wie vor der Grenzsperre gern besucht.

Hohenschwangau — Schwangau
m. d. Königsschlössern Neuschwanstein u. Hohenschwangau. Wintersport, Erholung. Ski- und Tourengebiet. Abfahrt vom Tegelberg.

Auskü. u. Prosp. d. d. Auskunfts- und Werbezentrale Deutschland, Berlin W 9; L.F.V. München und Südbayern, München, Hauptbahnhof-Nordb. u. sämtliche Reisebüros.

Fahnen aus Berlin in Tokio eingetroffen Weltbild (M)

Als Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan trafen kürzlich die deutsche Flagge und eine Olympiafahne als Geschenk des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 in Japan ein

„Werde Profi — Grund Salchow Brief"

Warum Weltmeister Karl Schäfer Berufsläufer wurde

Wie eine Bombe schlug am Donnerstagmorgen in Wien die Meldung ein, Karl Schäfer habe endgültig seinen Uebertritt zum Berufssport vollzogen. Sein Manager ist der frühere österreichische Weltmeister Willi R. Böckl, das erste Auftreten soll am 27. März im Madison Square Garden vor sich gehen. Dem Oesterreichischen Eislauf-Verband kündigte Schäfer diese Neuigkeit in folgendem Telegramm an: „Werde Profi — stop — Grund Salchow-Brief — stop Näheres brieflich — Schäfer."

Die Hintergründe dieses trotz allem überraschenden Schrittes werden auf einen Brief zurückgeführt, den der Präsident der Internationalen Eislauf-Vereinigung, Ulrich Salchow (Schweden), an den Präsidenten des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes, Regierungsrat Peiser, richtete, und in dem der Schwede zunächst gegen die Amerikareise Schäfers Einspruch erhob. Salchow verlangte weiter, daß die amerikanischen Veranstalter von ihren Einnahmen aus Schauläufen einen Teil an Europa abgeben sollten. So wurde eine Garantie in Höhe von 7500 Dollar verlangt, von der 5000 Dollar dem österreichischen Verband, 2500 Dollar der Internationalen Eislauf-Vereinigung zufließen sollten. Anscheinend haben sich die amerikanischen Veranstalter mit dieser Forderung nicht einverstanden erklärt, und Schäfer hat seine Folgerung daraus gezogen.

Der Zufall will es, daß Karl Schäfer 1930 das Erbe des Mannes antrat, der jetzt sein Manager ist, Willi Böckls. Schon in den beiden Jahren zuvor war Schäfer Zweiter in der Weltmeisterschaft hinter Böckl bzw. Grafström geworden. Von 1930 ab aber war er weder in den Europa- oder Weltmeisterschaften noch auf den Olympischen Winterspielen zu schlagen. Nach allem, was man bisher und kürzlich erst wieder in Prag sah, wird Karl Schäfer auch weiterhin allein auf unerreichbarer Höhe stehen. Sein Können hatte längst die starren Gesetze des Sports gesprengt, er war mehr „Kunstläufer" als „Eissportler". Das trug ihm ebenso viel Ruhm beim Publikum wie so manche Fehde mit solchen Persönlichkeiten ein, die den Kunstlauf auch in diesem zweifellos besonderen Falle keineswegs vom Sport trennen wollten. Schäfer selbst hat jetzt den Trennungsstrich gezogen. Er wird nie mehr als Amateur laufen können. Aber wird dadurch etwa sein großes Können eine Einbuße erleiden?

20 Bewerber in Oslo

Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen

Die am Samstag und Sonntag in Oslo zum Austrag gelangende Eisschnellauf-Weltmeisterschaft hat mit 20 Bewerbern eine ausgezeichnet zu nennende Besetzung erhalten. Norwegen meldete seine besten Läufer, darunter auch den dreimaligen Olympiasieger Ivar Ballangrud, der auf der Europameisterschaft in Davos bekanntlich fehlte. Michael Staksrud, Hans Engnestangen, Charles Mathisen (Norwegen), Ossi Blomqvist, Birger Wasenius, Ojala (Finnland), Koops, Langedijk (Holland) und die Oesterreicher Max Stiepl und Karl Wazulek sind weiter die bekanntesten Teilnehmer.

„Sonja" wird Amerikanerin

Sonja Henie erklärte, wie die Neuyorker Zeitungen melden, sie wolle die amerikanische Staatsbürgerschaft erwerben. Diese keinesfalls überraschend kommende Meldung wird auf „geschäftliche" Gründe zurückzuführen sein.

Das neue Meisterschaftsabzeichen

Für die im Jahre 1937 durchgeführten Deutschen Meisterschaften auf allen Sportgebieten wird erstmalig das neue Deutsche Meisterschaftsabzeichen ausgegeben. Die Ansteckadel stellt den Reichsbundadler dar mit Eichenkranz und Jahreszahl in Gold. Das dazugehörige Stoffabzeichen hat ebenfalls den Reichsbundadler in Gold und einen goldenen Eichenkranz auf schwarzem Grund. Zusammen mit diesem Abzeichen wird eine Besitzurkunde der Reichsführung des DRL vergeben. Die Ansteckadel der Meister darf immer getragen werden, während das Stoffabzeichen für die Sportkleidung nur solange getragen werden darf, wie der Träger im Besitz der Meisterschaft ist. Für Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften in den Gauen und Kreisen werden Urkunden ausgestellt.

Neusel in London gefragt

Bemühungen um ein Treffen Neusel — Baer

Englands große Boxringe wollen auch für die Zukunft nicht auf den Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel verzichten, der in letzter Zeit Erfolg auf Erfolg feierte und der Liebling der Massen ist. Schon seit langer Zeit wird ein Kampf zwischen Neusel und dem früheren Weltmeister Max Baer in London geplant, doch ist nach einer Bestimmung des Arbeitsministeriums ein Kampf zwischen zwei Ausländern auf englischem Boden nicht statthaft. Die Kontrollbehörde für den Berufsboxsport hat sich jetzt für diesen Kampf eingesetzt und ist mit der Bitte an das Ministerium herangetreten, den Kampf Neusel — Baer ausnahmsweise zu gestatten. Betont wird dabei allerdings, daß Baer vorerst gegen den von Neusel geschlagenen britischen Meister Ben Foord antreten und gewinnen müsse und der Kampf außerdem nicht für die Krönungswoche in Frage komme.

Die Skimeisterschaften des V. Armeekorps

2. J.R. 75 Donaueschingen siegt im Spähtrupplauf

Mit Beginn der Skimeisterschaften des V. Armeekorps im Feldberg-Gebiet (Schwarzwald) hatte die Schneedecke nach dem Föhneinbruch bereits wieder eine Höhe von einem Meter erreicht. Sturm und Schnee umwehten auch am Donnerstag noch den Feldberg, unaufhörlich rieselten die weißen Flocken hernieder und schufen lebhafte Winterbilder, die durch die zahlreich versammelten Soldaten aus dem ganzen Bereiche des Wehrkreises V eine besondere Note erhielten.

Als die 20 am Spähtrupplauf teilnehmenden Mannschaften am Start am Feldberger Hof angetreten waren, wies der Kommandierende General und Befehlshaber des Wehrkreises V, General der Infanterie Geyer, auf den Sinn und Zweck in einer kurzen Ansprache hin. In der Begleitung des Generals sah man noch den Chef des Generalstabes, Oberst Fischer, Generalleutnant Hahn, Generalmajor Schaller und von der Schutzpolizei Major Buch und Hptm. Bieser.

Die Leitung der Wettkämpfe lag in Händen von Hptm. Frhr. von Mühlen. Zu dem 18-Kilometer Spähtrupplauf hatte jedes Mannschaftsmitglied ein Mindestgepäck von 7½ Kilogramm neben der üblichen Ausrüstung mitzuführen. Man hatte eine nicht allzu schwere Strecke mit einem Höhenunterschied von 350 Meter ausgewählt. Der Streckenverlauf: Feldberger Hof, Hoskopf, Caritasheim, Hebelhof, Glockenführe, Herzogenhaus, Grafenmatte, Hebelhof, Seebuck, Feldberger Hof. Nach Beginn der zweiten Hälfte der Strecke, bei Kilometer 13, war eine Schießaufgabe zu erledigen, vier Brustscheiben waren in 150 Meter Entfernung aufgestellt. Ein günstiges Schießergebnis war insofern von Bedeutung, da für jeden zweiten und dritten Treffer 25 Sekunden von der Laufzeit abgezogen wurden. Jede nicht getroffene Scheibe bedingte 2½ Minuten Strafzeit. Da es in diesem Lauf besonders auf die Mannschaftsleistung und den Mannschaftsgeist ankam, war gegenseitiges Aushelfen und Unterstützen zugelassen, gemeinsames Ankommen bei der Schießübung und am Ziel innerhalb von 30 Sekunden zur Bedingung gemacht. Der Verlust eines Ausrüstungsteiles und nichtgeschlossenes Ankommen innerhalb von 30 Sekunden zog den Ausschluß der Mannschaft nach sich. Auf der Strecke konnte man dann auch wiederholt beobachten, wie sich die einzelnen Kameraden gegenseitig aushalfen, einem schwächeren Läufer das Gepäck abnahmen, Abwechselndes Führen bei dem herrschenden Schneetreiben von besonderem Vorteil.

Es war eigentlich gar nicht verwunderlich, daß die Mannschaften des Inf.-Regt. 75, des einzigen aktiv Skisport treibenden Regimentes, die besten Figuren machten. Im Ergebnis kam das auch klar zum Ausdruck. Die drei gemeldeten Mannschaften des J.R. 75 belegten auch die ersten drei Plätze. Sieger wurde die Mannschaft des 2. J.R. 75 Donaueschingen unter Führung von Lt. Bunschen in 2:12 Std. vor 1. J.R. 75 Villingen in 2:14:19 und 2. J.R. 75 Freiburg in 2:19:32 Std. In Anbetracht der geringen Trainingsmöglichkeiten muß der vierte Platz des Pionier-Regt. 45 Ulm in 2:20:03 als ausgezeichnet angesehen werden.

Baden ermittelt seine besten Ringer

Die besten Ringer aller sieben Klassen am Start

Im Gau Baden herrscht am kommenden Samstag und Sonntag im Ringsport rege Tätigkeit. In allen sieben Gewichtsklassen werden zur Ermittlung der Gaubesten Turniere veranstaltet. Startberechtigt sind an diesen Gauturnieren, die in zwei Gruppen in Freiburg und Wiesental stattfinden, die besten Ringer der Kreise. Die Teilnahme ist aber in jeder Klasse auf acht beschränkt. Von ganz geringer Ausnahme abgesehen, haben alle Teilnahmeberechtigten ihre Meldungen abgegeben, so daß mit hochinteressanten und harten Kämpfen zu rechnen ist. Die beiden ersten Sieger jeder Klasse haben die Ehre, den Gau Baden bei den im nächsten Monat stattfindenden Deutschen Meisterschaften zu vertreten.

Der Kreis Unterbaden ist recht stark vertreten. Leider muß er auf seine beste Waffe, den Halbschwergewichtler Hermann Rupp, der immer noch krank ist, verzichten.

Mit großen Hoffnungen fahren die Bantamgewichtler O. Uhrig (Ostersheim), Allraum (Sandhofen) und Lehmann (Mannheim) nach Freiburg. Sie treffen aber in dem ausgezeichneten Schönle (Kollnau), dem routinierten Konstanzer Keller und dem Weingartener Bodenmüller auf sehr schwere Gegner. Wir geben Gaumeister Uhrig die besten Chancen.

Auch im Federgewicht ist der Mannheimer Kreis mit dem Gaumeister Brunner (Feudenheim) und dem Ostersheimer L. Uhrig sehr gut vertreten. Diese Klasse dürfte die kampfstärkste des Gaues sein. Scherer und Weber (Kollnau), Jenne (Karlsruhe), Schmieder (Hornberg), Ochs (St. Georgen) und Auf (Gutach) sind durchweg ganz hervorragende Ringer. Brunner muß schon in glänzender Verfassung sein, wenn er diese Elite hinter sich bringen will.

Heiß umstritten ist natürlich auch die Leichtgewichtsklasse, bei der Unterbaden durch den famosen Techniker Eppel (Ketsch) und den erfahrenen Lauth (Feudenheim, früher Heidelberg) vertreten ist. Ihre Gegner sind Rothengaß (Weingarten), Rieder (Waldkirch), Appel (Freiburg), Kaspar (Hornberg), Teufel (Haslach) und Artmann (Rastatt). Bei etwas Glück, das natürlich auch beim Ringen notwendig ist, könnten Lauth und Eppel die ersten Plätze belegen.

Schon immer war das Weltergewicht quantitativ und qualitativ glänzend besetzt. Wie im Bantamgewicht ist der Kreis Unterbaden hier mit drei Vertretern am Start. Gaumeister Kestler (Mannheim), Benzinger (Feudenheim) und Meurer (Mannheim) haben große Erfahrung und die nötige Ausdauer. Sie stehen aber auch vor schweren Aufgaben, da so alte Routinier wie Schwind (Hornberg), Rauh (Freiburg), Heilig (Wiesental) und Straubert (Oestringen) besiegt sein wollen.

Im Mittelgewicht dürfte der Mannheimer Denu der leichteste dieser Klasse sein. Er gleicht aber diesen Nachteil durch großes technisches Können und Schnelligkeit aus. Er hat in Schmitt (Feudenheim) einen guten Partner. Favorit dieser Klasse ist Maier (Wiesental) mit dem alten Kämpen Kornmeier (Hornberg), die beide über große Erfahrungen und Routine verfügen. Aber auch Zeller (Freiburg), Duffner (Pforzheim), Stratz (Gutach) und Ummenhofer (Villingen) verstehen zu kämpfen.

Völlig offen ist das Halbschwergewicht, nachdem H. Rupp nicht mit von der Partie sein kann. Mit Hammer (Mannheim) und Rapp (Ketsch) schickt der unterbadische Kreis gute Leute, die reelle Chancen auf die ersten Plätze haben. Groß (Wiesental), Weizmann (Freiburg), Müller (Durlach) und Stratz (Waldkirch) sind ihre Gegner.

Trotzdem das Schwergewicht recht stark besetzt ist, sollte dem Exeuropameister Robert Rupp (Sandhofen) der Endsieg nicht zu nehmen sein. Er hat in seinen letzten Kämpfen wieder gezeigt, daß er seinen Gegnern in dieser Klasse technisch weit überlegen ist. Nächst ihm hat der zweite unterbadische Vertreten, Rudolph (Mannheim), Aussichten, den Gau vertreten zu dürfen. Stubanus (Lahr), Distel (Villingen), Kunz (Durlach), Grambach (Kollnau) und Nagel (Karlsruhe) haben nicht die Erfahrung, die Rupp und Rudolph besitzen. T.

Abkommen Deutschland-Schweden-Finnland

Austausch der besten Ringer / Größere internationale Betätigung gesichert

Das Fachamt Schwerathletik hat mit den besten nordischen Ringernationen Schweden und Finnland ein bemerkenswertes Abkommen getroffen, mit dem Ziel, in Deutschland den Start bester nordischer Ringer zu sichern und gleichzeitig unseren besten Vertretern damit eine größere Turnierbetätigung zu ermöglichen. Im Laufe des Jahres soll ein reger Austausch zwischen den Ringern der drei Nationen stattfinden, die gegenseitig ihre stärksten Leute zu internationalen Begegnungen entsenden. Den Anfang machen eine Woche nach den deutschen Meisterschaften Ende März unser Olympiazweiter Schweickert und einer der beiden westdeutschen Leichtgewichtler, Schwartzkopf (Koblenz) oder Rettesheim (Köln), mit einer Reise nach Finnland, wo sie an drei Orten au sdie Matte gehen sollen. Finnland wird dafür später K. Pihlajamäki und seinen guten Mittelgewichtler Veckßten entsenden und am 5. und 6. Oktober wird beste deutsche Ringerklasse in Schweden und umgekehrt schwedische Spitzenkönner in Deutschland starten.

Auch Schweickert in Polen

Nach dem Münchner Ehrl hat jetzt auch der Berliner Mittelgewichtsringer Schweickert eine Einladung nach Polen und gleichzeitig auch Starterlaubnis für diese Reise erhalten. Die beiden Deutschen, von denen Ehrl zum ersten Male international im Weltergewicht ringt, starten in der Zeit vom 23. bis 27. Februar auf drei Turnieren in Posen, Warschau und Kattowitz.

Uruguay nicht in Paris

Der Fußball-Weltmeister von 1930 (Montevideo) und zweimalige Olympiasieger, Uruguay, wird an der dritten Weltmeisterschaft, die Frankreich 1938 in Paris veranstaltet, nicht teilnehmen. Der Fußball-Verband von Uruguay hat jetzt einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Chiron fährt für Salmson

Der französische Autorennfahrer Louis Chiron wird in diesem Jahre aller Voraussicht nach nur in Sportwagenrennen starten. Nachdem Mercedes-Benz den Vertrag mit ihm nicht erneuert hat, ist Chiron von Salmson verpflichtet worden. Erst wenn Frankreich wieder über einen leistungsfähigen Grand-Prix-Wagen verfügt, dürfte Chiron wieder am Steuer eines der „Großen" erscheinen.

16 Nationen in Chamonix

FIS-Weltmeisterschaften eröffnet

Am Donnerstag herrschte in Chamonix, dem Austragungsort der FIS-Weltmeisterschaften 1937, immer noch ein recht lebhaftes Schneetreiben, das in den höheren Lagen einem Schneesturm gleichkam. Trotzdem waren noch einmal alle Teilnehmer auf der Abfahrtsstrecke. Auch die deutsche Mannschaft ging unter Führung von Anton Seelos zweimal über die Bahn, wobei Roman Wörndle einen vorzüglichen Eindruck hinterließ.

Nach einem feierlichen Umzug durch die Straßen von Chamonix fand die offizielle Begrüßung der Teilnehmer statt. Major Ostgaard, der Präsident der FIS, gab seiner Freude über die starke Beteiligung Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß die friedlichen Wettkämpfe dazu beitragen mögen, die Freundschaft der beteiligten Nationen zu vertiefen. Anschließend wurden die Nationen aufgerufen und die Teilnehmer namentlich vorgestellt. Zuerst erklang das Deutschlandlied zu Ehren der deutschen Teilnehmer. Nach dem französischen Alphabet folgten Oesterreich, Belgien, Griechenland, Kanada, Amerika, Finnland, Frankreich, England, Italien, Norwegen, Schweden, Schweiz, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen. Der Präsident erklärte dann die ersten FIS-Weltmeisterschaften für eröffnet.

TH Karlsruhe geschlagen

Uni München — TH Karlsruhe 4:0

Am Donnerstag standen sich auf dem Universitäts-Sportplatz in München im Kampf zur Deutschen Fußball-Hochschulmeisterschaft die Mannschaften der Universität München und der Technischen Hochschule Karlsruhe gegenüber. Die Münchner siegten verdient mit 4:0 (2:0) Toren. Der mit 8 bis 10 Zentimeter feuchtem Schnee bedeckte Platz stellte erhebliche Anforderungen an das Stehvermögen der Spieler.

München führte bereits in der ersten Minute durch Wiesent mit 1:0 und Geßler erhöhte 6 Minuten vor der Pause auf 2:0. Nach dem Wechsel waren die Münchner noch überlegener. In der 83. Minute schoß Kantner das dritte Tor und in der 89. Minute war wieder Geßler, der beste Spieler auf dem Platz, der Torschütze.

MARCHIVUM

Bulgarische Wirtschaftswerbung

Waffenbrüderschaft aus dem Weltkrieg stärkt die Wirtschaftsbeziehungen

Die Nachricht, daß sich Bulgarien in diesem Jahr zum erstenmal mit einer Kollektivausstellung an der Leipziger Frühjahrsmesse beteiligt, veranlaßte einen NdZ-Vertreter, den Handelsrat der kgl. bulgarischen Gesandtschaft in Berlin, Herrn Lüben Zonew, um weitere Erläuterungen zu bitten. Herr Zonew erklärte u. a., das große Interesse, das in Deutschland an den Erzeugnissen seiner Heimat bestehe, habe Bulgarien veranlaßt, zum erstenmal für die Frühjahrsmesse 1937 eine große Sonderschau zusammenzustellen, um die bulgarischen Waren auf dem Weltmarkt bekannt zu machen. Träger sei das Königliche Exportinstitut in Sofia. Bulgarien hoffe auf eine Ausweitung des Absatzes seiner Erzeugnisse in Deutschland um so mehr, als es andererseits guter Kunde der deutschen Industrie sei. Einige hundert bulgarische Einkäufer seien schon bisher regelmäßig zur Leipziger Messe gekommen; man könne erwarten, daß ihre Zahl sich diesmal noch vermehren werde. Eine wichtige Vorbedingung für den stärkeren Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen sei aber, daß sich die befreundeten Völker noch genauer kennen lernten. **Die Waffenbrüderschaft aus dem Weltkrieg sei in Bulgarien nicht vergessen worden, und das bulgarische Volk beobachte mit herzlicher Anteilnahme den Wiederaufbau des Deutschen Reichs unter seinem Führer Adolf Hitler. Einer besonders freundlichen Aufnahme könnten deutsche Besucher in Bulgarien stets gewiß sein.**

Elektro-, Funk- und Phonotechnik im neuen Heim auf der Leipziger Messe

Für die Gruppe Elektro-, Funk- und Phonotechnik, die bisher ihren Platz in Halle 6 des Leipziger Ausstellungsgeländes hatte, ist zur Frühjahrsmesse 1937 Halle 4 völlig umgebaut und neu hergerichtet worden. Die Halle hat eine Breite von etwa 40 Meter und eine Länge von rund 90 Meter erhalten. Sie ist ausschließlich der Ausstellung von Erzeugnissen der Elektro-, Funk- und Phonotechnik vorbehalten. Bemerkenswert ist, daß auch die Schallplatten- und Sprechmaschinenindustrie 1937 in verstärktem Maße diese Ausstellungsmöglichkeit benutzt. Die volle Belegung der Halle ist heute bereits gesichert. Selbstverständlich steht der Elektro- und Radio-Industrie nach wie vor auch das Haus der Elektrotechnik (Halle 10) in vollem Umfange zur Verfügung.

Regelung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei

Die fünfte Tagung des Regierungsausschusses für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei, die am 1. Februar in Prag begonnen hatte, wurde am Donnerstag mit der Unterzeichnung eines Protokolls über die Regelung des gegenseitigen Warenverkehrs für das Jahr 1937 zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig wurde auch das Abkommen über den gegenseitigen Reiseverkehr bis zum 31. Dezember 1937 verlängert. Die beiden Regierungsausschüsse waren bestrebt, den Umfang des gegenseitigen Warenaustausches zu erhöhen. Demgemäß schaffen die jetzt getroffenen Vereinbarungen die Möglichkeit zu einer erheblichen Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs. Auch bei der Verlängerung des Reiseabkommens ist es gelungen, eine erhebliche Steigerung des Reiseverkehrs sowohl von dem Deutschen Reich nach der Tschechoslowakei wie von der Tschechoslowakei nach dem Deutschen Reich sicherzustellen.

Erfassung der Brauereiabfallhefe zu Futterzwecken

Nach einer Anordnung der HB der deutschen Brauwirtschaft ist die gesamte im Verlaufe der Bierbereitung im Gär- und Lagerkeller anfallende Abfallhefe von den Brauereien mit einem Ausstoß von über 1000 Hektoliter im letzten Brausteuerjahr (1. 4.—31. 3.) in einwandfreiem Zustand zu Futterzwecken abzugeben, soweit sie nicht nachweislich im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe zu Futterzwecken verwandt wird. Soweit nachweislich schon vor Inkrafttreten dieser Anordnung (1. Mai d. J.) Abfallhefe zu Zwecken menschlicher Ernährung abgegeben worden ist, sind Lieferungen zu diesen Zwecken im bisherigen Umfange auch weiterhin zulässig. Soweit Abfallhefe vor Inkrafttreten dieser Anordnung zu technischen Zwecken abgegeben worden ist, sind die Vorsitzenden der Brauwirtschaftsverbände befugt, dies auf Antrag weiterhin zuzulassen. Für die Abgabe von Hefe gelten folgende Festpreise: für Naßhefe je Hektoliter 2 RM., für Trockenhefe je 100 Kilo 45 RM; bei ersterer sind Aufschläge unter Berücksichtigung des Wassergehaltes bei abgepreßter Bierhefe, die jedoch die am 17. 10. 36 geforderten Zuschläge nicht übersteigen dürfen, gestattet.

Deutsch-französischer Verrechnungsverkehr

Das Office Franco-Allemand gibt den Stand des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs vom 8. Februar 1937 einschließlich wie folgt bekannt: Der Gesamtbetrag der zu regelnden Forderungen beläuft sich auf 2624,55 Millionen Franken (gegen 2519,01 Millionen Franken in der Vorwoche). Davon entfallen auf neue Rechnung 785,34 (779,81) Millionen Franken. Der Gesamtbetrag der dem Office von den französischen Importeuren eingereichten und vom Office verbuchten deutschen Rechnungen wird mit 3103,38 (3069,02) Millionen Franken ausgewiesen; davon entfallen auf neue Rechnung 1598,68 (1564,32) Millionen Franken. Die Einzahlungen der französischen Importeure erscheinen mit 2761,53 (2726,05) Millionen Franken. Davon entfallen auf neue Rechnung 1469,54 (1440,98) Millionen Franken. Von den Einzahlungen von insgesamt 2761,53 (2726,05) Millionen Franken werden verwandt für neue Rechnung 586,67 (555,85) Millionen Franken. Die letzte zahlbare Rechnungsnummer der neuen Rechnung ist 24 323 (23 567), die Nummer der letzten bei der Reichsbank eingegangenen Rechnung (für neue Rechnung) ist 31 424 (31 173). Das Konto „Alte Rechnung" ist seit dem 2. Dezember 1936 vollständig ausgeglichen, erscheint aber in unveränderter Höhe immer noch im Ausgleich des Office Franco-Allemand.

Entwicklung der Sparkasseneinlagen

Stand am Monatsende

	Spareinlagenbestand in Mrd. RM. 1935	1936	Einzahlungsüberschuß in Millionen RM. 1935	1936	Entwickl. der Giroeinlagen in Millionen RM. 1935	1936
Januar	12,81	13,79	+146	+124	+37	+19
Februar	13,03	13,93	+145	+79	+64	+90
März	13,14	13,95	+70	—9	+1	+13
April	13,24	14,01	+41	+29	+49	+40
Mai	13,27	14,05	+13	+17	+43	+59
Juni	13,28	14,06	—5	+12	—33	—27
Juli	13,32	14,09	+35	+11	+38	+4
August	13,35	14,15	+29	+38	+64	+107
Sept.	13,36	14,17	+2	+15	—24	—22
Okt.	13,39	14,18	+33	+12	+37	+25
Nov.	13,42	14,22	+30	+28	+65	+105
Dez.	13,50	14,30	—34	—47	—51	

Aktien nachgebend, Renten wenig verändert

Berliner Börse

Nachdem im Verlauf der gestrigen Börse eine leichte Belebung des Geschäfts zum Durchbruch gekommen war, die allerdings hauptsächlich wieder vom berufsmäßigen Börsenhandel ausging, ergaben sich heute an den Aktienmärkten meist wieder leichte Rückgänge. Das lag daran, daß die Bankenkundschaft irgend welche Vorstöße der Kulisse nicht mitmacht und diese daher wieder zu Glattstellungen gezwungen war. Angeblich soll angesichts der im Ausland weiter festen Sperrmark wieder größeres Angebot für Rechnung von Auslandsguthaben vorhanden gewesen sein, das naturgemäß bei der fehlenden Aufnahmeneigung einen zusätzlichen Kursdruck ausübte. Mit Interesse sieht man der heute zu erwartenden Bekanntgabe der Ueberleitungsgesetze für die Reichsbank und die Reichsbahn entgegen. Am Montanmarkt gaben Hoesch, Mansfeld und Rheinstahl bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen (18 000 RM. zum ersten Kurs) um je 1¼ Prozent nach. Auch Braunkohlenwerte verzeichneten meist Einbußen, verlustreicher waren aber mit Deutsche Erdöl mit minus 1½ Prozent. Chemische Papiere konnten sich knapp behaupten, nur Farben ermäßigten sich auf Sperrmarkabgaben um zirka 1 Prozent auf 167½. Von Elektro- und Tarifwerten bröckelten Siemens um insgesamt 3 Prozent ab. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz lagen Kaliwerte recht fest, insbesondere Aschersleben mit plus 2 Prozent. Von den übrigen Märkten erlitten größere Einbußen nur noch Muag mit minus 1¼, Berger, Aschaffenburger Zellstoff und Junghans mit je minus 1 Prozent, während Engelhardt-Brauerei um 1½ und Orenstein um ¾ Prozent anzogen. Von Verkehrswerten gaben Reichsbahnvorzüge nach den letzttägigen Erholungen erstmals wieder um ¼ Prozent auf 124¼ nach.

Am Rentenmarkt blieb es zunächst ziemlich still, Kursveränderungen von Belang traten kaum ein. Reichsaltbesitz eröffneten mit 120,60 unverändert, ermäßigten sich dann aber um 10 Pfennig, die Umschuldungsanleihe wurde wie gestern mit 91,70 festgesetzt.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blanko-Tagesgeldsätze von 2¼ bis 2½ Prozent.

Im internationalen Devisenverkehr ermäßigte sich der holländische Gulden nach Berliner Parität auf 135,60. Das Pfund stellte sich auf 12,19½, der Dollar auf 2,491.

Bei fast völlig zum Stillstand kommenden Geschäft blieben die Kurse noch verhältnismäßig widerstandsfähig. So schlossen Farben zu 167½ nach 167¼, Daimler zu 125½ (126), Vereinigte Stahlwerke zu 117¼ (117¾). Fester lagen lediglich Dessauer Gas mit 117¼ (116¾).

An der Nachbörse hörte man etwa Schlußkurse.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,185 (12,205), der Dollar auf 2,49 (2,491), der Gulden auf 135,77 (135,70), der französische Franken auf 11,60 (11,62) und der Schweizer Franken auf 56,80 (56,82).

Am Einheitsmarkt hielten sich die Gewinne und Verluste für deutsche Industrieaktien ungefähr die Waage. Die Besserungen nahmen ein Ausmaß bis 5 Prozent an, dasselbe gilt für die Einbußen. Banken verkehrten in uneinheitlicher Haltung. Ueberseebank verloren sogar 4 Prozent, für Hypothekenbanken war die Stimmung freundlich. Auslandsaktien konnten sich, soweit notiert, befestigen. Kolonialpapiere waren wiederum abgeschwächt.

Von Steuergutscheinen gewannen 38er Fälligkeiten 2½ Pfennig.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 99,75 G., 1938er 100,12 G., 1939er 99,87 G., 1940er 99,62 G., 1941er 99,87 Br., 1942er 98,62 G., 99,5 Br., 1943er 98,37 G., 1944er bis 1945er 99,12 Br., 1946er bis 1948er 98,25 G., 99,12 Br.; Ausgabe II: 1938er 100,12 G., 1939er 100,75 Br. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 76,37 G., 77,12 Br.; 4proz. Umschuld.-Verband 91,325 G., 92,075 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Aktien schwächer

Die Börse lag am Aktienmarkt überwiegend schwächer. Es sollen kleine Auslandsverkäufe vorgelegen haben, auch die Kulisse trat in kleinem Umfange als Abgeber auf. Publikumskaufordres lagen im Großverkehr nicht vor, nur am Einheitsmarkt bestand für einige Spezialpapiere weitere Nachfrage. Bei kleinsten Umsätzen bröckelten die Kurse ½ bis 1 Prozent ab. Am Montanmarkt waren Rheinstahl etwas stärker rückläufig mit 151 (152½), Hoesch verloren ¾ Prozent auf 116¼. Von chemischen Werten gingen IG-Farben auf 167¾ (168¼), Deutsche Erdöl auf 144¼ (146¼) zurück. Von Elektroaktien waren Siemens stärker gedrückt auf 197¼ (200). Schuckert verloren 1½ Prozent auf 161½. AEG, Gesfürel und AEG bröckelten bis ½ Prozent ab. Im einzelnen eröffneten Bemberg 113 bis 112 (112½). Daimler 127 (127½), Südd. Zucker 200 (201), Reichsbank 185¾ (185¼) Prozent.

Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls klein, es zeigte sich jedoch mäßige Nachfrage. Altbesitz unverändert 120½, Komm.-Umschuld. unv. 91,70. Städtealtbesitz waren zu 120½ (121) gefragt, ebenso Zinsvergütungsscheine mit 95,60 (95,50), etwas schwächer lagen Reichsbahn-VA mit 124 (124¼).

Das Geschäft blieb auch in der zweiten Börsenstunde sehr klein und die Aktienkurse bröckelten verwiegend weiter etwas ab. IG Farben 167¼ nach 167½—168, Bemberg 111¾ nach 113, Schuckert 161 nach 161½, Hösch 116¼ nach 116¾, dagegen AEG 130½ nach 130¾. Die später notierten Werte lagen zumeist schwächer, Muag 142¾ (144), Cement Heidelberg 158 (159). Am Kassamarkt kamen Gebrüder Adt mit 49½ (47), Rhenser Mineral mit 71 (zuletzt 65), Gebrüder Roeder mit 108½ (107¼) zur Notiz. Gesucht blieben Motoren Darmstadt und Dürrwerke Ratingen.

Von Renten wurden Altbesitz in größeren Beträgen mit unverändert 120½ gehandelt. Reichsbahn-VA weiter abbröckelnd auf 123½ nach 124. Von Pfandbriefen Nass. Landesbank Gold 98½ (98¼), do. KO 96 (95¾). Die übrigen lagen unverändert, auch Liquidationspfandbriefe und Stadtanleihen nur wenig abweichend. Auslandsrenten lagen zumeist etwas schwächer. Im Freiverkehr Adlerwerke Kleyer anfangs 110—112, dann 109—111, Ufa-Aktien 71½—73¼.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 12. Febr. (Amtlich.) März 1295 Brief; Mai 1316 Brief, 1314 Geld; Juli 1327 Brief, 1326 Geld; Oktober 1312 Brief, 1311 Geld; Dezember 1311 Brief, 1309 Geld; Januar 1312 Brief, 1309 Geld. — Tendenz: Stetig.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Noch immer liegt Deutschland im Bereich kalter Meeresluft, die zu weiteren Niederschlagsschauern (im Gebirge durchweg Schnee) Anlaß gab. Die Großwetterlage zeigt erneut eine Umgestaltung, wobei zunächst Witterungsbesserung und vor allem nachts weitere Abkühlung zu erwarten ist. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich wieder zunehmend mildes Wetter mit Regenfällen durchsetzt.

Die Aussichten für Samstag: Häufig aufheiternd und meist trocken, nachts verbreiteter Frost, veränderliche Winde.

... und für Sonntag: Voraussichtlich wieder Uebergang zu unbeständigem Wetter mit Niederschlägen (anfänglich Schnee) und steigenden Temperaturen.

Rheinwasserstand

	11. 2. 37	12. 2. 37
Waldshut	246	251
Rheinfelden	243	243
Breisach	146	146
Kehl	296	292
Maxau	498	491
Mannheim	461	446
Kaub	450	438
Köln	582	574

Neckarwasserstand

	11. 2. 37	12. 2. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	484	479

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 12. Februar. (Amtlich. Freiverkehr.) RM für 1000 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 76,25; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 38,40—41,40.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	11. 2.	12. 2.
6%Dt.Reichsanl.v.27	101,25	101,25
4½ Dt. Reichsanl. 30	103,—	103,—
Baden Freist. v. 1927	97,75	97,75
Bayern Staat v. 1927	98,75	98,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	120,40	120,10
Dt. Schutzgebiet 08	11,12	11,30
Augsburg Stadt v. 26	97,75	97,75
Heidelbg. Gold v. 26	93,87	93,87
Ludwigsh. v. 26 S. 1	94,75	94,75
Mannh. Gold v. 26	95,87	95,75
Mannheim von 27	95,87	95,75
Pirmasens Stadt v. 26	95,—	94,75
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Bay.Ld.Liqu. R.1-24	101,25	101,25
Fr.Kom. Goldhyp. 29	98,25	98,25
do Goldanl. v. 30	96,50	96,50
do Goldanl. v. 26	96,50	96,50
Bay.Hyp.Wechs.Gpf	99,50	99,50
Frkf Hyp. Goldhyp.	98,—	98,—
do. Liqu.	101,50	101,50
Frkf Goldpfbr. VIII	98,—	98,—
Frkf Goldpfr. Liqu.	101,40	101,50
Mein Hyp.	—	—
Mein. Hyp. Liqu.	101,87	101,87
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	—	99,50
Pfälz. Liqu.	101,75	101,62
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,75	95,75
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	98,—	98,—
do. 5-9	94,—	94,—
do. 12-13	91,—	98,—
do. Liqu.	101,87	101,62
do Gdkom.I-III	96,—	96,—
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,50	101,50
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Ind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	100,25	—
Ver.Stahlw.Obl. v.27	102,—	102,—
I.G.Farbenind. v. 28	132,75	132,75
Mex. amort. innere	9,25	9,—
do äuß. v. 99	8,65	8,75
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St.Goldrente	6,27	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	195,50
Adt Gebr.	47,—	49,50
Aschaffbg. Zellstoff	139,12	—
Bayr. Motor.-Werke	141,75	141,—
Brl. Licht u. Kraft	168,12	168,25
Brauerei Kleinlein	102,—	103,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri. Mhm.	124,—	124,—
Cement Heidelberg	158,—	158,—
Daimler-Benz	127,87	126,50
Deutsche Erdöl	145,25	144,25
DeutscheLinoleumw.	169,62	169,—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	89,50	89,50
Eichb.-Werger-Br.	101,50	101,50
El. Licht & Kraft	149,—	148,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	140,50	140,87
IG Farbenindustrie	169,—	167,25
Feldmühle Papier	—	—
Gesfürel-Loewe	143,75	143,—
Th. Goldschmidt	128,50	127,87
Gritzner Kayser	43,75	43,62
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	153,25	150,37
Hochtief AG. Essen	136,50	135,—
Holzmann Phil.	143,—	143,50
Ilse Bergbau	175,50	—
do. Genußscheine	144,50	143,50
Junghans Gebr.	128,25	127,75
Kali Chemie	—	144,—
do. Aschersleben	139,—	139,—
KleinSchanzlin Beck	130,50	130,50
Klöcknerwerke	126,—	125,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	89,—	89,—
Lahmeyer	125,25	—
Ludwigsh. Aktienbr.	106,—	106,—
do. Walzmühle	160,—	160,—
Mannesmannröhren	118,75	118,—
Metallgesellschaft	152,75	155,—
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	128,—	128,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	152,—	152,—
Rhein. Braunkohle	221,—	220,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	152,—	150,50
Rütgerswerke	141,50	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el.	162,50	160,50
Schwartz - Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	—	103,50
Siemens-Halske	200,25	197,25
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	201,—	200,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	136,—	136,—
Zellst.Waldh.Stamm	155,75	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	97,—	97,—
Commerz- Privatbk.	114,37	114,50
DD-Bank	117,—	117,50
Dresdner Bank	106,—	106,—
Frankf. Hyp.-Bank	104,75	104,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	—	97,—
Reichsbank	185,75	184,62
Rhein.Hypoth.-Bank	145,50	145,50
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	102,50	102,50
Dt. Reichsb. Vz.	124,37	123,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	192,—	—
Bad. Assecuranzges.	31,—	31,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	11. 2.	12. 2.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,—	101,25
4% do. do. v. 1934	98,12	98,12
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	120,50	120,37
Dt. Schutzgebiete 08	11,25	11,30
Pfandbriefe		
6%Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	98,—	98,—
5% do. do. R. 21	98,—	98,—
6% do. do. Komm. R. 20	96,—	96,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	98,—	98,—
7½% do. Kom. I	96,—	96,—
Bank-Aktien		
Adca	94,—	93,—
Bank für Brauind.	129,—	—
B. Hyp.- u. W.-Bank	97,—	97,—
Commerz- Privatbk.	114,37	114,50
Dt.Bank u. Disconto	117,—	117,50
Dt. Golddiskontbank	102,—	102,50
Dt. Uebersee - Bank	125,—	121,—
Dresdner Bank	106,—	106,—
Meininger Hyp.-Bk.	—	104,62
Reichsbank	185,87	185,25
Rhein. Hyp.-Bank	146,50	145,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	17,50	—
AG. Verkehrswesen	126,75	126,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	—	149,—
Hbg.-Amer.-Paketfh.	16,62	16,50
Hbg.-Südam.Dpfsch.	42,75	42,50
NorddeutscherLloyd	17,—	—
Südd. Eisenbahn	59,87	60,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	195,50	194,50
Allgem. Bau Lenz	134,50	134,50
Allgem. Kunstzijde (Aku fl)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	38,87	38,50
Aschaffbg. Zellstoff	139,—	139,—
Augsburg -Nürnberg	117,62	118,25
B. Motoren (BMW)	141,50	141,—
Bayer. Spiegelglas	31,—	49,25
J. P. Bemberg	112,12	111,25
Bergmann Elektr.	129,—	—
Braunk. u. Briketts	—	214,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	—	165,75
Brown Boveri	124,50	124,50
Buderus Eisenwerke	119,87	119,—
Conti Gummi	172,—	172,75
Conti Linoleum	150,—	150,—
Daimler-Benz	127,37	126,87
Dt. Atlant.-Telegr.	123,25	123,25
Deutsch. Conti Gas	117,62	116,75
Deutsche Erdöl	145,75	143,12
Deutsche Kabelwk.	141,—	141,—
Deutsche Linoleum	169,—	169,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt.Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	89,62	89,12
E. Lieferungen	—	135,—
El. Schlesien	124,50	124,—
El. Licht und Kraft	148,75	—
EnzingerUnionwerke	124,75	—
Farbenindustrie IG	168,50	167,37
Feldmühle Papier	141,—	140,75
Felten & Guilleaume	136,75	137,75
Gebhard & Co.	147,50	—
Germ.Portl.-Cement	113,50	114,—
Gerresheim Glas	13[illegible],—	136,—
Gesfürel-Loewe	143,75	142,25
Goldschmidt Th.	128,—	127,37
Gritzner-Kayser	44,—	43,87
Gruschwitz Textil	120,75	120,—
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	144,—	145,—
Hamburg Elektro	151,87	151,—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	152,50	151,—
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	118,—	116,12
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	143,75	143,25
Hotelbetrieb	87,—	87,—
Junghans Gebr.	129,25	127,—
Kahla Porzellan	113,87	113,75
Kali Chemie	144,75	143,50
Kaliw. Aschersleben	137,50	138,50
Klöcknerwerke	126,—	125,50
C. H. Knorr	—	—
Kokswr. u. Chem. Fb.	143,50	141,87
Kollmar & Jourdan	78,50	77,62
Köln. Led. u. Wachs	143,25	143,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	125,12	125,25
Laurahütte	14,87	14,75
Leopold-Grube	—	132,25
Lindes-Eismasch.	174,—	174,—
Mannesmannröhren	118,37	117,75
Mansfelder Bergbau	161,50	158,75
Markt- u. Kühlhalle	125,—	125,25
Masch'bau-Untern.	144,—	141,75
Masch.-Buckau Wolf	135,—	135,—
Maximilianshütte	—	180,—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	114,—	119,—
Orenstein & Koppel	88,75	88,6.
Ratgeber-Waggon	85,75	85,50
Rheinfelden Kraft	127,—	126,50
Rhein. Braunkohlen	220,50	220,—
Rhein. Elektr.	138,75	—
Rhein. Stahlwerke	152,—	150,50
Rhein.-Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	120,50	106,50
Rütgerswerke	142,—	140,—
Sachsenwerk	243,—	237,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	180,—	179,—
Schubert & Salzer	138,50	138,50
Schuckert & Co.	162,12	161,50
Schulth.-Patzenhofer	96,25	95,12
Siemens & Halske	200,75	197,—
Stoehr Kammgarn	130,75	129,75
Stolberger Zinkhütte	95,75	95,75
Südd. Zucker	201,—	200,—
Thür. Gasges.	139,75	139,—
Ver.Dt. Nickelwerke	168,25	168,—
Verl.Glanzst. Elberf.	—	226,—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	130,—	—
Ver. Stahlwerke	118,75	117,75
Ver. Ultramarinfabr.	140,—	139,75
Vogel Telegr.-Dr	164,62	165,—
Wanderer-Werke	174,—	174,75
Westd. Kaufhof AG.	56,—	55,62
Westeregeln Alkali	135,25	136,25
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	96,—	95,50
Zellstoff Waldhof	—	155,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1130,—	1140,—
Allianz Allgem.	250,—	248,—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	143,—	141,50
Neu-Guinea	289,—	288,—
Otavi Min. u. Eisenb.	—	24,—

Berliner Devisenkurse

	11. Februar Geld	11. Februar Brief	12. Februar Geld	12. Februar Brief
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 äg. Pfd.	12,490	12,520	12,470	12,500
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,750	0,754	0,750	0,754
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,970	42,050	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,487	2,491	2,487	2,491
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,430	54,530	54,340	54,440
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,190	12,220	12,170	12,200
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100finnl. Mk.	5,380	5,390	5,370	5,380
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,610	11,630	11,590	11,610
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	136,560	136,840	136,630	136,910
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,150	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,520	54,620	54,440	54,540
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,708	0,710	0,707	0,709
Jugoslaw. (Belgr.u.Zagr.) 100Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,350	48,450	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,260	61,380	61,160	61,280
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,070	11,090	11,050	11,070
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,850	62,970	62,750	62,870
Schweiz (Zür. Bas. Bern) 100 Fr.	56,760	56,880	56,740	56,860
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	17,480	17,520	17,480	17,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,656	8,674	8,651	8,669
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver.St.v.Amerika(Newy.) 1Doll.	2,489	2,493	2,488	2,492

MARCHIVUM

6 Stockwerke
zeigen die neuesten
Schlafzimmer
Eiche ab RM.: 295.—, 330.— 370.—, 400.- bis 700.— RM.
Nußbaum poliert 490.-
Esche poliert 540.-
Schälbirke, Mapamaser, Mahagoni, Ahornmaser, aparte Neuheiten, 620.—, 690.—, 780.—, 850.—, 940.— bis 1200.— RM.
Speisezimmer ab 260.— bis 1300.— RM.
Herrenzimm. ab 330.— bis 1150.— RM.
Küchen ab 165.— bis 430.— RM.
Möbel-Vertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9

Konfirmanden Kommunikanten
-Anzüge-
mit kurzer und langer Hose
19.50 22.50 27.50
32.00 39.00 45.00
Maier-Mack
P 4, 11-12 (Strohmarkt)

Kranke Seelen
Befreiung von Angst, Schüchternheit, Erröten, Menschenscheu, Minderwertigkeit, Schlaflosigkeit, Stottern.
— Einzelbehandlung —
Worms'sches Institut
Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8

Schlaraffia-Matratze DRP.
3teil., Ia Polsterung und Material, Ia Halbleinendrell, indanthrenblau, 10 Jahre schriftl. Garantie nicht nur für die Einlage, sondern für Haltbarkeit der ganzen Matratze, sowie für Weichheit u. Wärme
100×200 . . . . . 80.- RM.
Spezialdrahtrost (m. Keil) 13.- RM.
Schonerdecke, dick gefüllt 7.- RM.
Alles zusammen für 1 Bett 100.- RM.
Schlaraffia-Matratze v. 54.- RM. an.
Kapokmatratzen meist lieferbar.
Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh., Hagenstr. 19. (Haltestelle Schlachthofstraße)
Bitte Bettstelleninnenmaß angeben. Obenstehende Preise verstehen sich gegen Kasse. (18155V

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Colosseum
am Meßplatz
Inhaber: KARL KNORPP
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch.
Jeden Samstag Verlängerung!

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis ½4 Uhr geöffnet
B 2, 14 a. Nat.-Theater

Es ist nicht einerlei

wo Sie Ihre Druckarbeiten erledigen lassen. Ob es sich um Geschäftsbriefbogen oder Rechnungsformulare, um Familiendrucksachen oder ähnliche Druckarbeiten handelt - immer muß neben dem handwerklichen Können des Fachmannes die Liebe und Freude an der Arbeit sichtbaren Ausdruck finden. Auch einfache Arbeiten sollen zu kleinen Meisterstücken der Druckerei werden. Das ist der Grundsatz der Hakenkreuzbanner-Druckerei, und daran sollten auch Sie immer denken, wenn Sie Bedarf in Druckarbeiten haben.

HAKENKREUZBANNER
Verlag- und Druckerei GmbH • Mannheim

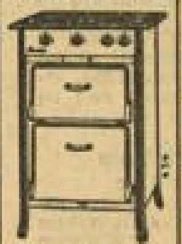
Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt D.A. Monat Januar 1937 . . . . 49 458
davon:
Mannheimer Ausgabe 39 290
Schwetzinger Ausgabe 6 544
Weinheimer Ausgabe 3 624

die wirklich schöne und moderne
Handtasche
aus der überreichen Auswahl von
BAUER
Breitestraße H 1, 3
gegenüber „Nordsee"

Was Sie suchen
in
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Couches
Sofas
Matratzen
finden Sie bei
Friedrich
Krämer
nur F 1, 9
Ehestandsdarlehen
Zahlungserleicht.

Roeder-Gasherde

Webers Küchenmagazin
Schwetzingerstraße 70-72 und Seckenheimerplatz 1
Ehestandsdarlehen!
20 Monatsraten über Gaswerk!

auf Wunsch Teilzahlung!
Kronenberger
Schimperstr. 19
Fernsprecher 506 36

Möbel
Qualitäten
Modelle
für jeden Käufer
für jeden Preis
auch für Ehestandsdarlehen
Die große Auswahl ca.
50 Zimmer
50 Küchen
Zimmermann
N 4, 20

Küchen
in Edelholz, in Lack sowie Natur kaufen Sie preiswert bei
Möbel-Dietrich
Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfen werden angenom.
E 3, 11

Umzüge
in der Stadt und n. auswärts, pünktliche u. gewissenh. Lagerung. —
Paul Lotz H 7, 36
Fernruf 223 34.

Gebr. Marken-Schreibmaschinen

stets preiswert. Große Auswahl.
G. Müller & Co.
MANNHEIM
D 3, 10 Ruf 20494

Automarkt

Anerkannte
OPEL Dienst
Werkstätte
Wollmann
Schwetzingerstr. 150
Ruf 40139
Orig. Opel-Ersatzteile, Kundendienst

Selbstfahrer erhalten
OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA
J. Schwind
Tel: 28474
O 5, 2 Laden

Lindenhof:
Garage
Nähe Rathenaustr., gegen gute Miete gesucht. Angeb. unt. 28 725 VS an den Verlag erbet.

DKW
Meisterklasse
Limousine
3 Monate gefahr., 6000 Km., wie neu in bestem Zustand für 2000.— ℳ in bar zu verkaufen. Seckenheim, Kloppenheimer Str. 430, Tel. 47014 (18 766B)

Motorräder

Motorrad 200 ccm DKW
(Baul. nicht unter 1934) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis an Jakob Daub, Heddesbach bei Hirschhorn. (1435")

Triumph-Motorrad
343 ccm neuwertig zu verkaufen.
Fr. Hartmann,
Opel-Vertr.
Seckenh. Str. 68a
Fernruf 403 16.
(28 732 B)

Horex 800 ccm
in bestem Zustand preisw. zu verkauf. August Hirsch, Seckenheim, Freiburger Str. 47 Fernsprech. 471 37.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche mit Bad in Neubau. Almengebiet,
auf 1. April zu 45 ℳ zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 28 734 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Augusta-Anlage 12
herrschaftl. 6-Zimmer-Wohn.
m. reichl. Zubeh. (Aufzug, Warmwasserverf., Zentralhz. usw.) auf 1. April zu vermieten. Näh. b. Hausmstr. od. Theo Schuler, Tel. 537 79.

Zu vermieten ab 1. März 1937 im Mannheimer Handelshafen:
Zstöckige Umschlagshalle
mit zusammen 1724 qm Lagerfläche; sehr guter Bahn- und Wasseranschluß. — Vorteilhafte Umschlagsgelegenheiten vorhand. Außerdem
verschiedene Lagerplätze
mit Bahn- und Wasseranschluß. Nähere Auskunft erteilt:
Bad. Hafenverwaltung
Mannheim — Fernruf 268 51

1 Zimmer und Küche
per 1. März 1937 zu vermieten. Dammstraße 7, 2. Stock. (1447")

Neubauwohng.
Almenhof; 3 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Zentralhzg., Warmwasserverso., prw. sof. zu verm. Franz-Sigel-Str. 3 parterre. (16187B)

Neckarstadt-Ost
Sonnige
3 Zimmer mit Küche und Bad
Balkons, z. 1. 4. zu vermieten. Näher. unt. 1473" im Verlag d. Bl.

3 kl. Zimmer
u. Küche, an kleine Familie, per 1. 4. zu vermieten. R 3, 10a, parte.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Einfach, nett u. sauber **Zimmer** möbl. sof. zu verm. bei Roll, Parkring Nr. 21. (1483")

Möbl. Zimmer zu vermieten. **U 3, 18** 2 Treppen, rechts. (1485")

Leere Zimmer zu vermieten

1 bis 2 leere schöne Zimmer sofort zu vermiet. **Zuß, A 4, 5.** (1448")

Leeres geräumiges **Zimmer** sofort zu vermiet. Zu erfrag. unter Nr. 2003 K i. Verl.

Mietgesuche

Dauermieter (Beamt.) sucht b. 1. 3. **gutmbl. Zimm.** Innenst. (Quadr.) Qu u. R) bevorzgt. Zuschr. unt. 1442" an d. Verlag d. B.

Anzeigen im HB sind immer richtig

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Schönes groß. Damen- u. Herren-
Friseurgeschäft
im Zentr. Mannh. wez. Wegzugs zu verkaufen. — Zuschriften u. Nr. 1439" an den Verlag dies. Blattes.

Hypotheken

Neubau - Vorhaben finanzieren Sie dauerhaft mit unkündbarer
1. und 2. Hypothek
durch rechtsverbindl. Darlehenszusage vor Baubeginn von
Dr. Alfred Gutjahr
Dürerstr. 12, Agentur f. Mannh. u. H'berg der Deutsche Centralbodenkredit AG. Berlin NW 7.

Gefunden

Gefunden
am Anzeigenschalter am 10. 2.
kl. Damen-Handtasche
mit Inhalt. Abzuholen am Anzeigenschalter im „HB."

Amtl. Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Kunz & Scholl o.H.G. in Mannheim, Gesellschafter: 1. Hermann Kunz, Mannheim, Goethestr. 10, 2. Friedrich Scholl in Mannheim, Werderstraße 13, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschußmitglieder Schlußtermin bestimmt auf: Freitag, den 5. März 1937, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, 2. Stock, Zimmer Nr. 214.

Mannheim, den 10. Februar 1937.
Amtsgericht BG. 13.

Das Schuldenregelungsverfahren für den Landwirt Harry Werner in Balzenbach bei Hemsbach a. d. B. ist am 10. Februar 1937 nach Bestätigung des Entschuldungsplans aufgehoben worden.

Heidelberg, den 10. Februar 1937.
Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg

Offene Stellen

Tüchtige (28720B)
Feuer-Schmiede
sofort gesucht. —
Mannheimer Ankerfabrik u. Hammerwerk Gebr. Heuß,
Mannheim-Industriehafen. —

Sauberes schulfr. **Mädchen od. junge Frau** halbtags f. Haushalt von 2 Personen auf 1. März oder sofort gesucht. Adresse zu erfrag. unter Nr. 16 999B im Verlag d. Bl.

Ehrlich, zuverläss. **Mädchen** mit Kochkenntniss. zum 1. März mit gut. Zeugniß. gsl. Frau Dr. Kattermann, Waldparkdamm Nr. 5. — Fernsprech. 222 50.

Küchen-Mädchen sofort gesucht. Brauner, Friedrichsplatz 9. (1469")

Ehrliche zuverläss. **Hausgehilfin** für kleinen Haushalt sofort gesucht. Konditorei u. Café C. Stelzenmüller, Seckenheimerstr. 12 Fernsprech. 421 34.

Stellengesuche

Buchhaltungs-Leiter
28 Jahre, erste Arbeitskraft, absolut bilanzsicher und perfekt im Steuerwesen, zielbewußt u. strebsam, mit umfassenden betriebswissenschaftlichen u. organisatorischen Kenntnissen, firm in allen kaufmännischen Arbeiten, überdurchschnittlich. Allgemeinwissen, seit mehreren Jahren als Hauptbuchhalter in Großhandelsunternehmen tätig, ungekündigt,
sucht sich zu verändern.
Angebote unter Nr. 6549 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Stenotypistin Kontoristin
23 Jahre, flotte Maschinenschreiberin, mit allgemeinen Kenntnissen in Büroarbeiten und Buchhaltung, nach in ungekündigter Stellung, **sucht sich baldigst od. auf 1. April zu verändern.** Gefl. Zuschriften unter Nr. 28 735 VS an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

6 Autoreifen 4,75×17 guterhalt. Gelegenh., nur 55 ℳ, bei Reimer S 6, 8, parterre, zu erfrag. 1472")

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8**

Sie werden staunen . . wie billig **gute Koffer** sind - bei **Koffer-Kraft** das große Spezial-Geschäft Offenbacher Lederwaren **J 1, 8** Breite Straße geg. Schreiber

Schlafzimmer echt Eiche 3tür. Spiegelschrank, Frisierk. m. 3t. Spiegel, Nachttische m. Glasplatte, gt. modern u. guterh. komplett **235.-** RM. **Hs. Meisel E 3, 9** Möbellager. (71528)

Gelegenheitskauf! **Gbr. Bandsäge** 800 mm Rollen ⌀ in best. Zust. äuß. preisw. zu verkauf. Daselbst: 1 gebrcht. **Leimofen** Anfr. an Bahnhofstr. 1, Böhl (Pfalz) (28 728 B)

Möbel-Tremmel D 2, 11
1 Schlafzimmer Nußb. poliert, mit Spiegelschr., Waschkomm. m. Marm. und Spiegelaufsatz mit Rösten kompl. f. ℳ **150.-** sow. 1 Anprobierspiegel für 25 ℳ zu verkaufen. (1480")

Speisezimmer Couch, Chaiselong. f. neu, bill. zu vf. K. Walter, F 4, 5, Laden. (41598)

Kl. Eisschrank Küchenschrank m. Truhe, Radioapparate, **Pfaff-Nähmaschine** Gasbackofen, Rowent-Kaffeemasch., Federbettenkomm. Spiegel. Schäfer Schwetzingerstr. 73 Ahm. — (18769B)

Elektr. Garage-Luftpumpe 120/220 V. billig abzugeb. (28 733 B **Fr. Hartmann,** Opel-Vertret. Seckenh. Str. 68a Fernruf 403 16.

Radio die neuesten Modelle in großer Auswahl. — **Radio-Lackus** Schwetzinger Straße Nr. 175 Fernruf 443 88

Tiermarkt

Junge weiße **Leghorn-Hühner** Brut 1936, am Legen, Stück 3.60 ℳ zu verkaufen. Max Hammer, Ahm.-Sandhofen, neb. Göringkaserne Fernsprech. 590 87. (28 706 B)

Kaufgesuche

Kaufe größeren Brillant-Schmuck Rexin, D 1, 13 Juwelierwerkstätte Mannheim.

Herrenzimmer Schlafzimmer und schönes Zimmer zu kaufen gesucht. Graf, E 3, 7, Lad. (41556)

Verschiedenes

Seppi!
Der kleine Seppi, der am Fasnachtdienstag i. Restaurant „Kaiserring" war, wird um ein Lebenszeichen gebeten u. „Allotria" postlagernd. (1443"

Bücher für die **deutsche Jugend** in der **Völkischen Buchhandlung**

Neu-Eröffnung!
Das
Möbelhaus Anton Oetzel
(aus Reicholzheim) bisher Rupprechtstr. 8
eröffnet
morgen, Samstag, mittags um 2.00 Uhr, Schwetzinger Straße 53
(gegenüber Auto-Fels u. Flachs) ein in diesem Stadtteil schon lange fehlend. gediegen. **Möbelfachgeschäft,** wo in Laden m. 2 Schaufenstern und großen Lager-Räumen etwa
90 Schlafzimmer, Speisezimmer, kompl. Wohnzimmer, Polsterwaren, Einzelmöbel aller Arten
alles in bester Werkstattarbeit zu mäßigen Preisen übersichtlich aufgestellt sind. Wenn man vorteilhaft kauft und fachmännisch beraten wird, geht man gerne auch mal etwas weiter. - Vollständig zwanglose Besichtigung
- - Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe - -
Möbelhaus Anton Oetzel
Schwetzinger Straße 53 - Fernruf 234 36

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 10. Februar 1937:

Süddeutsche Kabelwerke Zweigniederlassung der Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Karl Krauskopf ist zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Karl Groß in Mannheim hat derart Prokura für den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung Mannheim, daß er berechtigt ist, die Firma gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen.

Schiffahrts- und Speditions-Aktiengesellschaft Damco Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Schiffahrts- und Speditions-Aktiengesellschaft Damco in Duisburg-Ruhrort. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 20. Januar 1937 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Firma und Sitz), 8 (Vorstand), 9 (Prokura) und 10 (Vertretungsbefugnis) geändert. Die Firma ist geändert in: Damco Schiffahrts- und Speditions-Aktiengesellschaft. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Köln verlegt. Kaufmann Josef Zimmermann in Köln ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Gesellschaft wird fortan durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.

Kaufhaus Hansa Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Hansa Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 19. Dezember 1936 ist der Gesellschaftsvertrag in § 23 (Geschäftsjahr) geändert.

Buch-, Kunst- & Accidenz-Druckerei Ferdinand Steinhardt & Cie. in Mannheim. Kommanditgesellschaft seit 1. Januar 1937 mit Johann Peter Lehnen, Kaufmann in Mannheim als persönlich haftendem Gesellschafter und zwei Kommanditisten. Die Kommanditgesellschaft hat das Geschäft mit den Aktiven und Passiven erworben. Die Prokuren von Wilma Bellanet und Marie Steinhardt Witwe sind erloschen. Die Firma ist geändert in: Druckerei J. P. Lehnen Kom.-Ges. vormals Ferdinand Steinhardt & Cie.

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz, Mannheim. Kaufmann Leopold Holderbach in Mannheim hat Prokura.

Luward-Leim-Gesellschaft Dr. W. Leibrock, Mannheim. Kaufmann Heinrich Gottlieb in Mannheim hat Prokura.

Heinrich Baral, Mannheim-Rheinau. Inhaber ist Kaufmann Heinrich Baral, Mannheim-Rheinau.

Seifenhaus Moritz Oettinger Nachf. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Mannheim.

Viernheim

Bekanntmachung

Morgen, Samstag vormittag, wird am Rezeßholz für 1937 weiter abgegeben:

Kiefern Scheit (Großes Loshol[z]) von Ecker, Josef 1., geb. 19. 2. 12. bis Ehrhardt, Jak. 5., geb. 26. 4. 07. Auflage 21.— RM.

Kiefern Scheit (Kleines Losholz) von Sander, Jakob 2., geb. 20. 10. 81. bis Hoock, Balt. 10., geb. 31. 3. 80. Auflage 2.50 RM.

Kiefern Knüppel: v. Bulaft, Kaspar 1., geb. 15. 9. 65, bis Adler, Johann 1., geb. 2. 12. 74, Auflage 2.50 RM.

Kiefern Stöcke: von Ringhof, Wilh. Jak. 1., geb. 2. 11. 05, bis Alter, Andreas 3., geb. 5. 3. 06, Auflage 2.50 ℳ

Kiefern Knüppel-Reisig: von Martin, Nikl. Fr. 1., geb. 19. 11. 97, bis Helfrich, J. Ad. 1., geb. 18. 10. 80, Auflage 2.— RM.

Kiefern Wellen: v. Dewald, Nikl. 2., geb. 10. 11. 1900, bis Samstag, Nikl. 3., geb. 8. 3. 02, Auflage 1.— RM.

Eichen Knüppel: von Bulaft, Peter 5., geb. 14. 4. 10, bis Mandel, Phil. Jak. 1., geb. 7. 11. 10, Aufl. 3.— ℳ

Eichen Wellen: von Knab, Jak. 14., geb. 5. 6. 13, bis Hoock, Martin 2., geb. 11. 2. 14, Auflage 1.— RM.

Viernheim, den 12. Februar 1937.
Gemeinde Viernheim
Der Kassenverwalter.

MARCHIVUM